

Die T_EXnische Komödie

DANTE
Deutschsprachige
Anwendervereinigung T_EX e.V.

9. Jahrgang Heft 3/1997 Oktober 1997

3/97

Impressum

„Die T_EXnische Komödie“ ist die Mitgliedszeitschrift von DANTE e.V. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Schreibenden wieder. Reproduktion oder Nutzung der erschienenen Beiträge durch konventionelle, elektronische oder beliebige andere Verfahren ist nur im nicht-kommerziellen Rahmen gestattet. Verwendungen in größerem Umfang bitte zur Information bei DANTE e.V. melden.

Beiträge sollten in Standard- \LaTeX -Quellcode unter Verwendung der Dokumentenklasse `dtk` erstellt sein und an untenstehende Anschrift geschickt werden (entweder per E-Mail oder auf Diskette). Sind spezielle Makros, \LaTeX -Pakete oder Schriften dafür nötig, so müssen auch diese mitgeliefert werden. Außerdem müssen sie auf Anfrage Interessierten zugänglich gemacht werden.

Diese Ausgabe wurde mit Hilfe folgender Programme fertiggestellt: **e-TeX, Version 3.14159-1.1 (Web2c 7.0)**, **LaTeX2e <1997/06/01>**, **xdvi(k) 20a** (für die Bildschirmdarstellung) und **dvipsk 5.66a** (für Korrektur und Belichtung).

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Erscheinungsort: Heidelberg

Auflage: 2300

Herausgeber: DANTE, Deutschsprachige Anwendervereinigung T_EX e.V.

Postfach 10 18 40

69008 Heidelberg

Tel.: 0 62 21/2 97 66

Fax: 0 62 21/16 79 06

E-Mail: dante@dante.de

dtk-redaktion@dante.de (Redaktion)

Druck: PrintArt GmbH

Kirchenstr. 8

67125 Dannstadt

Redaktion: Bernd Raichle (verantwortlich)

Ingo Beyritz

Rolf Bogus

Jan Braun

Matthias Eckermann

Uwe Münch

Gerd Neugebauer

Andreas Schlechte

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

bei dem Blick auf das Impressum wird Ihnen aufgefallen sein, daß diese Ausgabe von einer stark dezimierten Redaktion erstellt wurde. In Diskussionen zwischen Redaktion und Präsidium, in denen es um die für eine redaktionelle Arbeit zwingend notwendige Verantwortung und den daraus folgenden Entscheidungsbefugnissen der Redaktion für die Mitgliedszeitschrift ging, kamen im letzten halben Jahr eklatante Meinungsverschiedenheiten zum Vorschein. Es zeigte sich dabei ein Vertrauensverlust des Präsidiums in die Arbeit der Redaktion. Daher traten Rainer Schöpf, Luzia Dietsche, Andreas Dafferner und Volker RW Schaa zwischen dem 3. und 22. Juli von ihrem Amt als Redakteur bzw. verantwortliche Redakteurin zurück. Für mich sind die Beweggründe dieser Rücktritte leicht nachvollziehbar, denn auch ich und weitere Mitglieder der Redaktion rangen mit dem Gedanken zurückzutreten, wir entschieden uns dann jedoch dagegen.

Luzia Dietsche übernahm als verantwortliche Redakteurin zusammen mit Rainer Schöpf und Rolf Bogus mit Ausgabe 3/91 die Redaktion von ihrer Vorgängerin Barbara Burr. Andreas Dafferner und Volker RW Schaa stießen mit Ausgabe 3/92 hinzu. Diese fünfköpfige Redaktion wurde erst wieder Anfang 1995 vergrößert. Ich möchte mich hiermit bei diesen Redakteuren der „ersten Stunden“ für ihre langjährige Mitarbeit herzlich bedanken. Besonders eindrucksvoll sichtbar werden die stetigen Verbesserungen an der Mitgliedszeitschrift, wenn man verschiedene Ausgaben über die vergangenen Jahre hinweg miteinander vergleicht. Insbesondere möchte ich ihnen auch dafür danken, daß die in den Jahren 1995 und 1996 auf 12 Personen vergrößerte Redaktion zu einem eingespielten Team wurde, in dem diskutiert, gestritten, gescherzt, gelacht und natürlich auch gearbeitet wurde.

Da das Präsidium nach den Rücktritten verlauten ließ, daß „sich eine Entscheidung [über die Nachfolge des verantwortlichen Redakteurs] mit Sicherheit bis in den Herbst ziehen“ wird, entschlossen sich die Übriggebliebenen Ende Juli, ihre redaktionelle Tätigkeit beizubehalten. Wir haben die Arbeit an der Ausgabe 3/97 aufgenommen, damit sich nicht erneut Verzögerungen beim Erscheinen ergeben. Unsere Zeitplanung sah so aus, daß Ausgabe 3/97 Ende September,

einen Monat nach dem offiziellen Redaktionsschluß, allen Mitgliedern vorliegen würde. Dieser Entschluß wurde kurz darauf auch vom Präsidium begrüßt. Eine erste Version war bereits zwei Tage nach Redaktionsschluß fertig, der erste Korrekturdurchlauf am 9. September beendet, es fehlten noch das Grußwort des Präsidenten und eine Ankündigung des Büros zur Vervollständigung der Ausgabe. Da wir auf dieses Grußwort deutlich länger als angekündigt warten mußten, erscheint Ausgabe 3/97 sehr viel später, als es geplant und für die Redaktion möglich gewesen wäre.

Ein strittiger Punkt in den eingangs erwähnten Diskussionen war und ist die Stellung der Redaktion der Mitgliedszeitschrift, insbesondere die Verantwortlichkeiten und Entscheidungsbefugnisse, die die Redaktion besitzt. Hierzu gab es auch Diskussionen in dem vom Präsidium vor der Mitgliederversammlung in Zeuthen einberufenen Arbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit“. Der dort gefundene Konsens deckt sich größtenteils mit meinen Vorstellungen, wie die Redaktionsarbeit gestaltet werden kann und welche Freiheiten, und damit einhergehend Verantwortung, die Redaktion haben sollte: Die Mitgliedszeitschrift „Die T_EXnische Komödie“ ist de facto keine reine Vereinsinformationszeitschrift. Sie enthält neben den Vereinsinformationen einen meist sehr viel größeren Fachzeitschriftenteil über T_EX und L^AT_EX, Typographie, Druck, etc. Es ist selbstverständlich, daß dem Präsidium die Bestimmung der Vereinsinformationen obliegt. Über den Fachzeitschriftenteil, den redaktionellen Teil jeder Ausgabe, sollte die Redaktion jedoch eigenständig und allein entscheiden können. Ebenso über den kompletten Satz aller Teile einer Ausgabe, jeweils in Rücksprache mit dem Autor, wo dies möglich und zumutbar ist. Die Redaktion ist natürlich dem Verein als Herausgeber gegenüber verantwortlich. Das Präsidium sollte aber außer in wesentlichen und begründeten Fällen auf sein Mitspracherecht verzichten, so daß die Redaktion unabhängig und nur der Mitgliederversammlung gegenüber verantwortlich ist.

Ich hoffe, daß in naher Zukunft ein Konsens über die strittigen Punkte gefunden wird, der es der Redaktion ermöglicht, weiterhin so produktiv wie früher zu arbeiten, und wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen

Ihr Bernd Raichle

Hinter der Bühne

Vereinsinternes

Grußwort

Liebe Mitglieder,

wie immer an dieser Stelle möchte ich die Ereignisse seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe von „Die T_EXnische Komödie“ zusammenfassen.

Dieses Grußwort schreibe ich, nachdem die Mitgliederversammlung in Zeuthen stattgefunden hat. Allerdings werde ich nicht speziell auf sie eingehen, denn hierfür ist die Ausgabe 4/97 vorgesehen, die auch das Protokoll der Mitgliederversammlung enthalten wird. Diesem möchte ich nicht vorgreifen. Wichtig für viele Mitglieder sind aber die Ankündigungen, die gemacht wurden und mit denen ich nicht bis Ende des Jahres, wenn „Die T_EXnische Komödie“ 4/97 erscheinen wird, warten wollte.

Zuerst möchte ich noch einmal auf die Ausgabe 2/97 zurückkommen. Wie viele unserer Mitglieder habe ich nach einem Kurzurlaub festgestellt, daß Luzia Dietsche von ihrem Amt als verantwortliche Redakteurin zurückgetreten ist. Es ist bedauerlich, daß sie sich zu diesem Schritt entschlossen hat, denn „Die T_EXnische Komödie“ wurde unter ihrer Leitung zu dem, was sie heute ist. Dieser Rücktritt kam für mich um so unerwarteter, als das Editorial, das ich am Morgen des Tages, an dem die Ausgabe 2/97 in die Druckerei ging, gesehen hatte, diese Information nicht enthielt. Als Grund nannte Frau Dietsche „Eklatante Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidium und ihr“. Als Präsident, der, wie man so schön sagt, „kalt erwischt“ wurde, denkt man erst einmal nach, was unter diesem Grund zu verstehen ist, wo es so schwere Differenzen gab? Da gab es den Artikel von Marion Neubauer über Mikrotypographie, der von mir ganz bewußt in den Ausgaben 4/96 und 1/97 plaziert wurde, die Software-Ankündigung in den Heften 1/97 und 2/97, die Verweigerung eines Passus, der dem Autor das letzte Wort an seinem Artikel genommen hätte. Alles Dinge, das muß ich leider zugeben, bei denen ich mich gegen den Willen von Luzia

Dietsche und ihrem Redaktionsteam durchgesetzt habe. Aber sind das „eklatante Meinungsverschiedenheiten“, ist man als Präsident nicht gefordert, wenn es um die Interessen des Vereins geht?

Der Artikel von Marion Neubauer war ein großer Erfolg und hat uns viel Zustimmung von Mitgliedern gebracht, die es begrüßten, daß sich etwas in Richtung Typographie getan hat. Viele Mitglieder, die erst im Jahr 1997 Mitglied wurden, haben das Heft 4/96 nachbestellt. Wie viele 1997 Mitglied geblieben sind, um den Artikel zu Ende lesen zu können, läßt sich leider nicht so leicht feststellen.

Zu der Veröffentlichung der Software-Ankündigungen in den Heften 1 und 2/97 haben wir uns im Präsidium deshalb entschlossen, weil wir die Bestellformalitäten für Software „kundenfreundlicher“ gestaltet haben. Wir hatten festgestellt, daß wir eine nicht unerhebliche Anzahl von Software-Bestelllisten vielen Mitgliedern wiederum zusenden mußten, die sie verlegt, verloren oder auch schon benutzt hatten. Von Arbeit, Briefumschlägen und Papier abgesehen, hat es uns nicht gefallen, daß wir an dieser Stelle mit Vereinsgeldern die Deutsche Post subventioniert haben. Nun ist die Software-Bestellliste abgeschafft, wir werden nur noch besonders interessante Pakete anbieten und dies wird aus Kostengründen in der Mitgliederzeitschrift erfolgen.

Das größte Problem ist meiner Meinung nach das Recht des Autors an seinem Artikel. Anders formuliert, wieviel darf an einem Artikel geändert werden? Das ist ein schwerwiegendes Problem, wenn die Interessen des Autors und die des Redaktionsteams nicht übereinstimmen, denn beide haben in meinen Augen Recht. Der Autor hat feste Vorstellungen davon, wie sein Artikel aussehen soll, das Redaktionsteam feste Vorstellungen, wie „Die T_EXnische Komödie“ zu gestalten ist. Das Redaktionsteam hat in den letzten Jahren phantastische Arbeit geleistet, läßt man das Aussehen unserer Mitgliederzeitschrift und die in ihr enthaltenen Artikel Revue passieren. Ich glaube fest daran, daß wir eine Lösung finden werden, die beiden, dem Autor auf der einen und dem Redaktionsteam auf der anderen Seite gerecht wird. Für mich hoffe ich, daß es in Zukunft wieder möglich sein wird, das zu tun, was ich in der Vergangenheit auch am liebsten getan habe, nämlich mich auf das Redaktionsteam zu verlassen, nichts zur Erstellung von „Die T_EXnische Komödie“ sagen zu müssen und ein schönes, interessantes Heft zu bekommen.

Besonders der Aktivität von Bernd Raichle ist es zu verdanken, daß das Heft 3/97 schnell zusammengestellt wurde. Es war schneller fertig, als irgendein Mitglied bemerkt hat, denn das Erscheinen schon vor der Mitgliederversammlung wurde von mir aus den zu Anfang genannten Gründen verzögert. Das Präsidium

hat Bernd Raichle gebeten, auch zukünftig als verantwortlicher Redakteur zur Verfügung zu stehen, und er hat zumindest noch für das Heft 4/97 zugesagt, worüber das Präsidium sehr froh ist.

Wie es scheint, ist es uns gelungen, den Mitgliederschwund zu stoppen. Im Vergleich zur Mitgliederversammlung im Frühjahr konnte ich jetzt (mit Stolz) verkünden, daß wir nahezu 300 Mitglieder mehr zählen, wobei sich darunter sechs neue Mitglieder der Beitragsgruppe V befinden. Wir haben die Zahl 1 900 wieder überschritten.

Zur Verbesserung der Kommunikation zwischen den Mitgliedern werden wir die Kommunikationsliste DANTE-EV einrichten. Da wir aber bemerkt haben, daß zum einen nur von rund 870 Mitgliedern E-Mail-Adressen in unserer Datenbank gespeichert sind und zum anderen davon 187 falsch waren, haben wir das Problem, daß wir auf diesem Weg den größeren Teil der Mitglieder nicht erreichen. Um diese Situation ein wenig zu entspannen, haben wir uns entschlossen, alle Mails zu sammeln und sie monatlich an interessierte Mitglieder auf Diskette zu verschicken. Bitte haben Sie dafür Verständnis, daß hierfür ein Kostenbeitrag erforderlich wird, den wir zusammen mit dem Mitgliedsbeitrag erheben werden. Dies wird für 5,25''-Disketten 10,- DM und für 3,5''-Disketten 15,- DM pro Kalenderjahr sein. An diesem Angebot interessierte Mitglieder wenden sich bitte an die Geschäftsstelle.

Dieser Ausgabe der Mitgliederzeitschrift liegt, entgegen der Ankündigung der Mitgliederversammlung im Frühjahr, die Rechnung für den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1998 bei. Zu diesem Schritt haben wir uns entschlossen, um die Kosten für die Versendung der geänderten Tagesordnung zur Mitgliederversammlung in Zeuthen zu kompensieren. Für alle Mitglieder der Beitragsgruppe I, von denen uns eine gültige Bescheinigung für das laufende Jahr vorliegt, wird die Rechnung auf den ermäßigten Beitrag lauten. Liegt keine solche Bescheinigung vor, ist der Rechnungsbetrag der reguläre Mitgliedsbeitrag. Wird bis Ende des Jahres (31. 12.) eine Bescheinigung nachgereicht, kann der ermäßigte Beitrag gezahlt werden.

Für Mitglieder außerhalb Deutschlands besteht wieder die Möglichkeit, unser Konto bei der Postbank Karlsruhe zu benutzen. Wir haben seit kurzem Verträge mit Eurocard und Visa abgeschlossen, können aber noch nicht abschätzen, wann die technischen Voraussetzungen gegeben und ausgetestet sind, damit wir diese Möglichkeit anbieten können. In jedem Fall müssen wir pro Transaktion eine Gebühr von 5,- DM erheben (das haben wir auch so mit den Kreditkartenfirmen abgesprochen), was aber in jedem Fall immer noch weniger ist als das, was die Banken an Gebühren bei einem Auslandsgeldtransfer verlangen. Der

Verein muß im übrigen neben der Geräteausstattung zwischen 3,5 und 4 % des Betrages zahlen.

Neu im Software-Angebot ist nun auch kommerzielle T_EX-Software. PCT_EX, die T_EX-Version für Windows, kann man zum Preis von 535,- DM bestellen. Textures, die T_EX-Version für den Macintosh, kann man für 745,- DM (380,- DM für Mitglieder der Beitragsgruppe I) erhalten. Die Preise, die man bei direkter Bestellung in den USA zahlen müßte, sind erheblich höher.

Der Telefondienst in der Geschäftsstelle wurde um 50 % erweitert. Die Zeiten sind jetzt täglich von 10–12 Uhr. Die Zeiten am Nachmittag wurden nur selten genutzt und der Aufwand an Personal war zu groß.

Von der CD-ROM „T_EX Live“ sind noch ca. 100 Exemplare vorhanden, sie können zum Preis von 10,- DM bestellt werden. Werden sie an Nicht-Mitglieder weitergegeben, so müssen sie entweder verschenkt oder zum Preis von 40,- DM verkauft werden. Hierzu verpflichtet sich jedes Mitglied implizit. Näheres habe ich auf der Mitgliederversammlung erläutert. Werden von einem Mitglied mehr als 20 CD-ROM von einer Sorte bestellt, wird es automatisch in die Beitragsgruppe V umgestuft. Dies betrifft ebenfalls die CTAN-CD-ROM, die wir im Dezember produzieren und mit dem Heft 4/97 kostenlos an alle Mitglieder versenden werden. Da wir mit der letzten Aktion ca. 4 000,- DM Gewinn gemacht haben, können wir dieses Mal statt zwei CD-ROM nun drei produzieren. Auch hier können wieder für 10,- DM weitere Exemplare bestellt werden, die kostenlos weitergegeben oder für 40,- DM an Nicht-Mitglieder verkauft werden können.

Für das Jahr 1998 ist geplant, die Neuauflage der CD-ROM „T_EX Live“ an alle Mitglieder zu verteilen und für das Jahresende dann wiederum ein Abzug des CTAN-Servers zu machen. Alle diese Projekte werden zusammen mit den anderen T_EX-Gruppen durchgeführt, um durch größere Stückzahlen möglichst niedrige Preise zu erzielen.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich bis zur nächsten Ausgabe Ihr

Joachim Lammarsch
(Präsident)

Kassenbericht 1995

Friedhelm Sowa

Entgegen meiner Hoffnung ist es mir nicht möglich, in dieser Ausgabe auch den Bericht für 1996 zu veröffentlichen. Das wird aber sicher noch in diesem Jahr geschehen, da der Abschluß des vergangenen Geschäftsjahres in den nächsten Wochen erfolgen wird.

Erfreulich ist, daß sich die Ertragslage 1995 gegenüber 1994 verbessert hat. Dies ist nicht zuletzt auf ein Ansteigen der Mitgliedszahlen und entsprechend höhere Einnahmen bei den Mitgliedsbeiträgen zurückzuführen. Der Trend, der sich im Bericht zu 1994 gezeigt hatte, hat sich nicht bestätigt.

Am Ende des Berichtszeitraumes war der Stand der Guthaben wie folgt:

Konto bei	Anfangsbestand		Endbestand	
Postgiro Beiträge	1. 1. 95	33 599,11 DM	31. 12. 95	19 687,31 DM
Postgiro Tagung	1. 1. 95	11 961,85 DM	31. 12. 95	8 914,87 DM
Postgiro Verkauf	1. 1. 95	5 945,90 DM	31. 12. 95	21 968,99 DM
Deutsche Bank	1. 1. 95	9 016,44 DM	31. 12. 95	9 052,68 DM
Volksbank	1. 1. 95	120 494,52 DM	31. 12. 95	11 270,88 DM
Kasse	1. 1. 95	3 138,37 DM	31. 12. 95	1 752,17 DM
Festgeldkonten	1. 1. 95	120 147,48 DM	31. 12. 95	279 101,51 DM
		<u>304 303,67 DM</u>		<u>351 748,41 DM</u>

Der größte Unterschied zum Vorjahr – neben der Liquidität – besteht darin, daß die Girokonten zugunsten der Festgeldkonten auf das für den Geschäftsbetrieb notwendige Volumen reduziert wurden und so eine Steigerung der Zinseinnahmen erfolgte.

Zum 31. 12. 1995 betrug der Wert des Anlagevermögens 69 648,40 DM, es sind also lediglich ergänzende bzw. Ersatzbeschaffungen getätigt worden.

	Ausgaben	Einnahmen
Druckkosten Komödie	19 085,14 DM	
CD-Einkauf	5 031,68 DM	
Gehälter	14 720,00 DM	
Porto und Telefon	34 774,13 DM	
Bucheinkauf	5 990,69 DM	
Kontogebühren	799,90 DM	
Reisekosten/Bewirtung	7 496,14 DM	
Tagungskosten	8 052,00 DM	
Betriebs-/Bürobedarf	4 765,75 DM	
Rechtsberatungskosten	3 139,07 DM	
Abschreibungen	23 706,12 DM	
Raumkosten	14 427,43 DM	
Sonstige Kosten	167,44 DM	
Spenden	2 885,40 DM	
NTS	1 375,47 DM	
LaTeX3	5 000,00 DM	
	<hr/> 151 417,36 DM	
Beiträge		162 549,21 DM
Buchverkauf		4 472,37 DM
Tagungsbeiträge		4 300,00 DM
Spenden		2 540,00 DM
Kostenerstattung Disketten		17 664,82 DM
Kostenerstattung Komödie		204,65 DM
Zinsen		8 990,27 DM
		<hr/> 200 721,65 DM
Überschuß per 31. 12. 1995		<hr/> <hr/> 49 304,29 DM

Abschließend ist zu sagen, daß 1995 wieder ein normales Geschäftsjahr abgeschlossen wurde, was dem Verein für weitere Jahre den Status der Gemeinnützigkeit gesichert hat. Unterm Strich ist festzustellen, daß auch ein solch turbulentes Jahr wie 1994 mit hohen Beschaffungskosten und sinkenden Mitgliederzahlen das Schiff nicht vom Kurs abbringen konnte.

T_EX-Beiprogramm

T_EX-kompatible Rechtschreibprüfung für den Editor EPM unter OS/2 Warp

Walter Schmidt

Der sogenannte „erweiterte Editor“ des Betriebssystems OS/2 läßt sich als komfortable Umgebung für T_EX und L^AT_EX einrichten. Der Artikel beschreibt, wie man ihn um eine T_EX-kompatible Rechtschreibprüfung ergänzt, die sowohl Deutsch als auch Englisch und zahlreiche weitere Sprachen unterstützt.

Zum Betriebssystem OS/2 gehört der äußerst leistungsfähige und flexible Texteditor EPM. Mit der zugehörigen Rechtschreibprüfung kann er zwar T_EX-Quelltext verarbeiten, aber es ist leider nur ein amerikanisches Wörterbuch greifbar, siehe [1]. Diesem Mangel läßt sich jedoch abhelfen: EPM kann nämlich genauso gut die Rechtschreibprüfung und Wörterbücher des Office-Pakets „IBM Works“ benutzen [3]. Und nachdem Works zum Lieferumfang von OS/2 Warp gehört, ist diese Lösung sogar gratis!

Bedingung ist, daß EPM in der Version 6 oder höher zum Einsatz kommt. (Die aktuelle Version ist 6.03b.) Eine solche ist in Warp 4 enthalten oder kann als Freeware aus verschiedenen Quellen bezogen werden.

Für die verbesserte Rechtschreibprüfung benötigt man die Library `oslexam.dll` und ihre sprachspezifischen Wörterbücher. Haben Sie die deutsche Version von Works installiert, dann müßte das Wörterbuch `deutsch.dic` schon vorhanden sein und auch die genannte DLL.

Falls man weitere fremdsprachige Wörterbücher benutzen möchte oder wenn Works überhaupt nicht installiert ist, dann sind leider einige Klimmzüge nötig, um an die Dateien zu kommen. Die folgende Beschreibung bezieht sich dabei auf die BonusPak-CD von Warp 3.

Die notwendigen Dateien befinden sich in komprimierter Form auf der CD. Manche Wörterbücher sind dabei auf mehrere Archivdateien verteilt. Das US-

englische Wörterbuch findet man beispielsweise in der Datei `\us\ibmworks\diction.@`, und das deutsche Wörterbuch versteckt sich im Verzeichnis `\gr\ibmworks\` in den Dateien `diction1.@`, `diction2.@`, `diction3.@`. Diese Dateien entpackt man in ein beliebiges Zielverzeichnis auf der Festplatte:

```
unpack diction.@ <Zielverzeichnis>
```

bzw.

```
unpack diction*.@ <Zielverzeichnis>
```

Beim amerikanischen Wörterbuch entsteht daraus die Datei `us.dic`. Beim deutschen Wörterbuch und auch bei einigen anderen Versionen erhält man mehrere Dateien, die noch zusammenkopiert werden müssen:

```
copy /b deutsch.dic+dict.2+dict.3+dict.4+dict.5+dict.6
```

Die Datei `deutsch.dic` enthält dann das komplette Wörterbuch. Die übrigen Bruchstücke und weitere extrahierte Dateien darf man löschen. Für andere Sprachen geht man analog vor.

Die Datei `oslexam.dll` befindet sich im Archiv `\gr\ibmworks\fpwdll.@`:

```
unpack fpwdll.@ <Zielverzeichnis> /N:oslexam.dll
```

Das Verzeichnis der Datei `oslexam.dll` muß im `LIBPATH` aufgeführt sein, damit sie vom EPM gefunden wird und dieser die Rechtschreibprüfung als Menüpunkt *Proof* anbietet. Das gilt natürlich auch, wenn sie als Bestandteil eines installierten Works-Paketes schon vorhanden ist. Falls die DLL `lexam.dll` der alten (amerikanischen) Rechtschreibprüfung installiert war, muß sie entfernt werden. Diese Datei darf in den Verzeichnissen des `LIBPATH` nicht auftauchen. Im Editor ist schließlich im Menü *Settings* → *Paths* der vollständige Pfadname des jeweils zu verwendenden Wörterbuchs anzugeben.

Abschließend noch zwei wichtige Hinweise: Die Wörterbücher kennen keine Ersatzdarstellung für die Umlaute, das scharfe s usw. Diese Zeichen müssen also direkt unter Verwendung von

```
\usepackage[cp850]{inputenc}
```

eingegeben werden. Und außerdem muß das Dokument tatsächlich die Erweiterung `.tex` tragen, wenn die Rechtschreibprüfung nicht über die Befehlsnamen stolpern soll.

Literatur

- [1] Peter Mischke: *Eine T_EX-Umgebung für OS/2*; in: *Die T_EXnische Komödie*, 4/96, S. 56–59, 1996.
- [2] Walter Schmidt: *Eine T_EX-Umgebung für OS/2*; in: *Die T_EXnische Komödie*, 1/97, S. 64, 1997 (Leserbrief).
- [3] Volker Weber: *Kein Kunststück – OS/2 Warp sinnvoll angepaßt*; in: *c't*, 3/95, S. 244–256, 1995.

T_EXWord für Windows

Martin Gercke

Alptraum oder Vision?

Wen der Gedanke an ein T_EXWord für Windows nicht kalt erschauern läßt, der hält diese Zeitschrift vermutlich nur zufällig in Händen. Allein die Vorstellung, T_EX per Maus-Doppelklick starten und mit Alt-F4 beenden zu müssen . . .

Dennoch, die Entwicklung zu Word für Windows und ähnlichen Systemen läßt sich nicht länger ignorieren. Viele, die T_EX lieben, sind gezwungen, mit Word fremdzugehen. Häufig erfordern es die internen Vorgaben der Arbeitsstelle oder der Austausch von Dokumenten, sich wider besseres Wissen und Gewissen auf ein Windows-basiertes Textverarbeitungsprogramm einzulassen. Daher stellt sich die Frage, wie man diese widersprüchlichen Welten einander näher bringen könnte.

Zunächst einmal: worin liegen die Stärken und Schwächen von T_EX und Word? Ein T_EXniker wäre sicherlich geneigt, an dieser Stelle zu behaupten, T_EX repräsentiere alle Stärken, Word dagegen alle Schwächen. Dieses Urteil ist bei realistischer Betrachtung allerdings zu pauschal. Die Stärken von T_EX aufzuzählen würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen und bedeutete überdies, bei den Leserinnen und Lesern offene Türen einzurennen. Ohne Zweifel ist das Erstellen von Formeln, das Gliedern umfangreicher Dokumente, die Handhabung von Querverweisen, Fußnoten, Literaturverzeichnissen usw. in T_EX sehr viel eleganter gelöst als in allen anderen Textverarbeitungssystemen zusammen. Daß T_EX einen wesentlich professionelleren Satz liefert, ist ohnehin klar.

Dennoch haben es verschiedene Nachteile bisher verhindert, daß sich die gesamte schreibende Welt des Satzsystems $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ bedient, obwohl dies doch nahelegend erscheint, weil sich $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Dokumente zwischen allen Plattformen austauschen lassen und das Programm kostenlos zur Verfügung steht. Die Nachteile von $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ betreffen eindeutig das tückische Handling. Als überzeugter $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Fan vergißt man nur allzu leicht, daß die Welt nicht nur von Programmierern und Computerfreaks bevölkert wird, sondern daß die Mehrzahl der Schreibenden zwar mit einer Schreibmaschine umgehen kann, jedoch die Folgewirkungen einer versehentlich offengelassenen geschweiften Klammer nicht erkennt; ganz abgesehen von der Frage, wie man diese Klammern oder den Backslash einer deutschen PC-Tastatur überhaupt entlockt. Diese Menschen werden mit $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ in der heutigen Form niemals glücklich werden.

Demgegenüber bietet eine moderne Windows-Textverarbeitung den enormen Vorteil, daß keine Syntaxfehler auftreten können und sich alle Funktionen über Menüs steuern lassen, wenn diese auch oftmals sehr gut versteckt sind. Außerdem werden den Anwendern keine über `a:install` hinausgehenden Systemkenntnisse zugemutet.

In dem Bestreben, $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ eine größtmögliche Verbreitung zu beschern und seine Zukunft zu sichern, müßte sich die $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Gemeinde ein Programm wünschen, das die Vorteile der beiden Welten miteinander vereint; ein benutzerfreundliches $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ also, dem sich auch Nicht- $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ niker(innen) gefahrlos nähern können. Über welche Eigenschaften sollte dieses fiktive Programm – nennen wir es einmal $\text{T}_{\text{E}}\text{XWord}$ – verfügen?

$\text{T}_{\text{E}}\text{XWord}$ könnte auf den ersten Blick genauso aussehen wie Word für Windows und auch weitgehend so funktionieren. $\text{T}_{\text{E}}\text{XWord}$ müßte eine graphische Benutzungsoberfläche aufweisen, die mehr als nur eine Eingabehilfe für $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Befehle bietet. In dieser Umgebung würden die Texte erstellt und mit allen Möglichkeiten eines modernen Textprogramms weiterverarbeitet. Dazu zählen das Markieren von Blöcken mit der Maus, das Formatieren von Aufzählungen und Tabellen über Fenstermenüs, das Einfügen von Linien, Boxen und Bildchen mit Hilfe eines einfachen Graphikmoduls und natürlich ein kontextsensitives Hilfesystem; Hand auf's Herz – wer greift bei aufwendigeren $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Formatierungen niemals zum Handbuch? Im Hintergrund würde $\text{T}_{\text{E}}\text{XWord}$ jedoch ein vollwertiges $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Dokument im ASCII-Format erstellen, wobei alle auf der graphischen Oberfläche ausgeführten Operationen in entsprechende $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Befehle übersetzt werden. Durch Aktivierung einer Layout-Ansichtsfunktion – bei entsprechender Hardware-Ausstattung auch parallel zur Texteingabe – würde $\text{T}_{\text{E}}\text{XWord}$ den erzeugten $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Code in eine DVI-Datei transformieren und auf dem Bildschirm ausgeben. Ein solches System wäre dann auch einer halbtagsbeschäftig-

ten Schreibkraft zuzumuten. Die mit den T_EX-Befehlen vertrauten T_EXniker könnten ja weiterhin die Originaldateien bearbeiten.

Somit verbleibt die Frage, wer denn T_EXWord entwickeln könnte. Die Konkurrenz der kommerziellen Anbieter um MicroTosh & Co. wird es bestimmt nicht tun. Wir T_EXniker bevorzugen dagegen unseren Lieblings-Editor und die Kommandozeile – Hände gehören schließlich auf die Tastatur. Wer dann?

Schlußbemerkung

Dem Autor ist bekannt, daß mit Programmen wie Textures, Scientific Word, LyX, xtem oder T_EXtelmechtel bereits verschiedene unterschiedlich weit gehende Versuche vorliegen, T_EX in graphische Benutzeroberflächen einzubinden. Diese Systeme erfüllen die angesprochenen Eigenschaften von T_EXWord allerdings nur zum Teil und sind daher kaum in der Lage, Winword Kunden abzuwerben.

Die neue Rächtschreibreform

Andreas Schlechte

Zur Zeit vergeht kaum ein Monat, in dem nicht wieder eine neue Diskussion zur neuen Rechtschreibreform aufgeworfen wird. Viele Menschen werden durch überzogene Beispiele und Gegendarstellungen verunsichert. In diesem Artikel werde ich die wesentlichen Änderungen aufzeigen, eine – mit meiner persönlichen Meinung unterlegte – Bewertung versuchen und ein wenig auf die Umstellungen für T_EX-Anwender eingehen.

Viele der Informationen sind nachzulesen über <http://www.ids-mannheim.de/> und die entsprechenden Links.

Einleitung

Am 1. Juli 1996 unterzeichneten politische Vertreter der deutschsprachigen Staaten und Regionen eine gemeinsame Erklärung zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung, die sogenannte Wiener Erklärung. Sie enthält neben der Reform der Rechtschreibung auch die Einrichtung einer Kommission für

die deutsche Rechtschreibung am Institut für deutsche Sprache (IDS) in Mannheim.

Die Aufgabe dieser Kommission besteht darin, die Einheitlichkeit der Rechtschreibung im deutschsprachigen Raum zu bewahren und weiterzuentwickeln. Weitere Aufgaben bestehen darin, die Sprachentwicklung zu beobachten und Zweifelsfälle auf der Grundlage der jeweils aktuellen Regeln zu klären. Des Weiteren werden Empfehlungen zur Anpassung des Regelwerks an den Sprachwandel erarbeitet werden. Das IDS schreibt hierzu in der Presse-Information vom 3. Juli 1996: „Die Arbeit der Kommission wird somit zur Richtschnur für alle Wörterbuchverlage wie z. B. Bertelsmann, Duden, Klett u. a. m.“

Die Rechtschreibreform tritt am 1. August 1998 in Kraft. Ab diesem Zeitpunkt sind die neuen Schreibweisen, die auch jetzt teilweise schon verwendet werden, offiziell richtig.¹ Aber auch die alten Schreibweisen dürfen bis zum 31. Juli 2005 benutzt werden. Nach Ablauf dieser Übergangszeit – die, falls nötig, noch verkürzt oder verlängert wird – sind die alten Schreibweisen offiziell falsch.

Ziel und Umfang der Neuregelung

Viele der bisherigen Regeln sind widersprüchlich, unsystematisch und schwer erlernbar. Das ist immer wieder der Kernsatz, wenn die Reform angepriesen wird. Die Neuregelung soll nun Erleichterungen im täglichen Umgang mit der deutschen Sprache bringen. Zu diesem Zweck wurde die Anzahl der Regeln von 212 auf 112 reduziert, die nun logischer aufeinander aufbauen. Zusätzlich wurden die 52 Kommaregeln auf neun herabgesetzt und viele Ausnahmen abgeschafft.

Öffentliche Kritik – Die Frankfurter Erklärung

Am 6. Oktober 1996 unterzeichneten Germanisten, Pädagogen, Schriftsteller, Bibliothekare, etc. auf der Frankfurter Buchmesse eine Erklärung, die sich gegen die Rechtschreibreform wandte. Sie bitten darin „diese von einer kleinen, weitgehend anonymen Expertengruppe vorgeschlagene Rechtschreibreform, deren Einführung Millionen von Arbeitsstunden vergeuden, jahrzehntelange Verwirrung stiften, dem Ansehen der deutschen Sprache und Literatur im In- und Ausland schaden und mehrere Milliarden DM kosten würde, die wenigen zugutekommen würde und von uns allen zu tragen wären, umgehend zu stoppen und bei der bisherigen Rechtschreibung zu bleiben“.

¹ Eltern werden dies zum Großteil nachvollziehen können, da an vielen Schulen bereits nach der Unterzeichnung der Erklärung die neue Form unterrichtet wird.

Das IDS reagierte darauf am 15. Oktober mit einer Presse-Information „Was manche Schriftsteller alles nicht wissen“. Den Unterzeichnenden wird vorgeworfen, verschwommene emotionale Vorbehalte auszusprechen und wenig Wissen über die Reform zu besitzen. So heißt es beispielsweise „Mehrere Schriftsteller bekennen rundheraus, dass sie von den Inhalten der Reform nicht viel wissen, nie ein Rechtschreibwörterbuch besessen haben, sich ohnehin auf ihre Lektoren verlassen oder eine Rechtschreibung nach Gutdünken pflegen. Dennoch wollten sie gefragt sein.“ Gleichzeitig verwendet das IDS dabei schon die neuen Schreibweisen, als würde man sagen: „Jetzt erst recht!“.

Es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, die auch in der Öffentlichkeit ausgetragen wurde. Die Fronten der Reformgegner und -verfechter verhärteten sich zusehends. Keiner war bereit, Zugeständnisse zu machen.

Kurze Zeit später, am 9. November 1996 veröffentlichte das IDS eine weitere Presse-Information – „Richtigstellungen zur Rechtschreibreform“. Darin werden sechs wesentliche Punkte behandelt, die in Presse und Rundfunk immer wieder zu Fehlinformation führten – hier gekürzt wiedergegeben:

1. Die Anzahl der Regeln wird nicht um 112 erhöht, sondern auf 112 reduziert,
2. Es ändert sich nicht die Schreibung von 12 000 Wörtern, sondern nur ein geringer Teil davon.
3. Fremdwörter werden nicht in großem Umfang eingedeutscht, sondern nur in wenigen Fällen.
4. Es ist nicht richtig, daß der Neuregelungsvorschlag nach den bisher vorgenommenen Korrekturen nur noch ein Skelett darstellt. Es wurden nur Einzelschreibweisen zurückgenommen.
5. Die Einführung der Reform kostet nicht horrend Summen.
6. Es ist nicht richtig, daß die Neuregelungsvorschläge geheimgehalten worden sind.

Die wichtigsten Änderungen – Ein Überblick

Dieser Abschnitt beschreibt die wesentlichen Änderungen, die sich durch die Reform ergeben. Ich beschränke mich hier absichtlich auf globale Änderungen, da die Angabe aller Regelungen und Einzelfälle den Rahmen der Mitgliederzeitschrift bei weitem sprengen würde. Allein das amtliche Regelwerk ohne konkrete Beispiele würde weit über 50 Seiten einnehmen.

<i>alt:</i>	<i>neu:</i>	<i>Wortstamm:</i>
Stengel	Stängel	Stange
belemmert	belämmert	Lamm
aufwendig	aufwendig	aufwenden
	aufwändig	Aufwand

Tabelle 1: Beispiele zum Stammprinzip

<i>alt:</i>	<i>neu:</i>
daß	dass
floß	floss (aber: das Floß)
Fluß	Fluss

Tabelle 2: Beispiele zu ß und ss

Das Stammprinzip

Nach den neuen Regeln sollen abgeleitete Wörter künftig so geschrieben werden wie der Wortstamm. Beispiele dazu sind in Tabelle 1 zu sehen. Bereits hier treten erste Probleme auf, wie das Beispiel „aufwendig“ zeigt. Trotzdem halte ich diese Regelung für vernünftig, da viele Sonderfälle auf einige wenige neue reduziert werden.

Konsonantenverdoppelung nach kurzem Vokal

Nach einem betonten kurzen Vokal werden Konsonanten verdoppelt. Das gute alte „As“ im Ärmel wird nun „Ass“ geschrieben. Schließlich schreibt man die Mehrzahl „Asse“ ja auch mit ss. Der „Karamelpudding“ schreibt sich jetzt wie „Karamelle“ mit ll, also „Karamellpudding“, schmeckt aber immer noch genauso gut wie früher.

ß wird zu ss

Folgt auf einen kurzen Vokal ein ß, so wird es zu ss. erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Kuß? Vielleicht sollten Sie diese Erinnerung sorgfältig pflegen. Nach den neuen Regel gibt es keinen Kuß mehr. Ist der neue „Kuss“ besser als der alte? Weitere Beispiele sind in Tabelle 2 zu sehen. Bei dieser Regelung stelle ich mir die Frage, warum das ß nicht gleich ganz abgeschafft wurde, obwohl manch einer die Unterscheidung zwischen Relativpronomen „das“ und Konjunktion „daß“ für wichtig erachten mag. Andere deutschsprachige Länder

<i>alt:</i>	<i>neu:</i>
Schiffahrt	Schiffahrt
Brennessel	Brennessel
Nußschale	Nusschale
Roheit	Rohheit (aber: Hoheit)

Tabelle 3: Beispiele zu Mehrfachkonsonanten

<i>alt:</i>	<i>neu:</i>
außerstande	außer Stande
dabeisein	dabei sein
eislaufen	Eis laufen
heiligsprechen	heilig sprechen

Tabelle 4: Beispiele zur Getrenntschreibung

kommen seit Jahren ohne dieses Überbleibsel aus der alten Zeit aus, indem sie bei Zweifelsfällen wie „Masse“ und „Maße“ (200 g Gehacktes im Vergleich zu 2 mm Filet, . . .) für die zweite Möglichkeit „Masze“ schreiben.

Wenn man sich aber einmal entschieden hat, nicht grundsätzlich das β abzuschaffen, dann sorgt die erwähnte Regeländerung wenigstens dafür, daß das Stammprinzip eingehalten werden kann, wie das Beispiel „Kuss“ zeigt.

Mehrfachkonsonanten

Wer kennt das nicht? Schreibt man Schiffahrt mit fff oder mit ff? Künftig soll dies einfacher sein. Bei Zusammensetzungen bleiben alle Konsonanten erhalten, wie bei den Beispielen in Tabelle 3. Auch diese Regelung wurde mit wenig Konsequenz versehen, denn man schreibt beispielsweise weiterhin „dennoch“ statt „dennoch“. Dies ist leicht zu erklären, da man diesem Wort eine Eigenständigkeit zuschreibt und es nicht mehr als Zusammensetzung ansieht. Wie aber soll man einem Wort ansehen, ob es zusammengesetzt oder bereits eigenständig ist? Wurden so nicht einfache alte Sonderfälle durch neue ersetzt?

Getrennt- und Zusammenschreibung

Nach den neuen Regeln ist die Getrenntschreibung aufeinanderfolgender Wörter der Normalfall. In Sonderfällen dürfen sie aber auch zusammengeschrieben werden. Einige Beispiele sind in Tabelle 4 aufgeführt.

<i>alt:</i>	<i>neu:</i>
und ähnliches	und Ähnliches
im folgenden	im Folgenden
gestern abend	gestern Abend

Tabelle 5: Beispiele zur Großschreibung

Groß- und Kleinschreibung

Neben Wörtern am Satzanfang und Substantiven werden jetzt auch substantivierte Wörter groß geschrieben, wie in Tabelle 5 zu sehen ist. Entspricht dies nicht der inneren Stimme, die uns immer wieder sagt: „Das sollte groß geschrieben werden“?

Silbentrennung

Hier haben sich die Reformer etwas Besonderes einfallen lassen. Hieß es früher „Trenne nie st, denn es tut ihm weh“, so darf man dies nach den neuen Regeln getrost tun. Dieser Ansatz kommt den Sprechsilben auch sehr nah. Wer spricht schon „Ost-en“ statt „Os-ten“. Dies scheint also eine sinnvolle Neuerung zu sein. Als müßten aber alle sinnvollen Änderungen durch weniger sinnvolle begleitet werden, ließ man sich einfallen, daß ck nicht mehr getrennt werden darf. Schön, damit fällt der Sonderfall der Trennung in k-k weg, aber den Sprechsilben kommt dies nicht entgegen. Oder sprechen Sie „ba-cken“ statt „bak-ken“?

Der Duden – E-xakt oder ungenau?

Haben Sie schon einen neuen Duden? Dann schauen Sie sich den Einband doch einmal genau an. Fällt Ihnen ein Unterschied zu den 20 früheren Auflagen auf? Nein, es ist nicht die Häufigkeit des Wortes „neu“ (17-mal) oder die rote Hervorhebung. Der Aufdruck „Maßgebend in allen Zweifelsfällen“ ist in der 21. Auflage nicht mehr zu finden.

Am 15. Dezember 1955 war im Bundesanzeiger zu lesen, daß „in Zweifelsfällen die im Duden gebrauchten Schreibweisen und Regeln verbindlich“ sind. Damit wurden alle Änderungen der Rechtschreibung in die Hände des Dudenverlages übergeben. Dieses Monopol endete nun nach 40 Jahren mit der neuen Rechtschreibreform. Und wenn ich mir den neuen Duden so betrachte, dann ist das auch gut so. Ist doch schon im Vorwort zu lesen: „... das amtliche Regelwerk im Hinblick auf klare Entscheidungen auszulegen, ... So geschieht dies etwa bei den

Angaben zur Worttrennung, wo nicht alle Möglichkeiten im Wörterverzeichnis gezeigt werden, sondern nur diejenigen, die einer sinnvollen Auslegung des Regelwerks entsprechen.“ Kurz gesagt, im Duden steht, was der Dudenverlag für sinnvoll hält.

Für einen Verlag, der über 40 Jahre die Rechtschreibung entscheidend geprägt und bestimmt hat, ist dies wohl der größte Frevel, den er sich erlauben kann. Wie kann der Verlag erwarten, daß ihm die Leser treu bleiben, wenn er die Reform nach seinem Gutdünken auslegt. Ist es da ein Wunder, daß sich die Stimmen mehren, die eine Korrektur oder gar die Einstampfung der Auflage fordern?

Nehmen wir nur ein Beispiel. Wie würden Sie das Wort „exakt“ trennen? Ex-akt? Wenn Sie einmal im Duden nachschlagen, so werden sie feststellen, daß dies laut Duden „e-xakt“ getrennt werden soll. Natürlich nicht, ohne einen Verweis auf Regel 132, die da lautet „Zusammengesetzte Wörter und Wörter mit einer Vorsilbe werden nach ihren Bestandteilen getrennt.“ Ist denn nicht „ex“ die Vorsilbe? Schaut man ein wenig weiter, so findet man „Ex-kurs“ u. v. m. Auf einmal ist die Trennung nach dem x richtig. Kommt Ihnen das nicht auch spanisch vor?

Mit der neuen Auflage des Duden, der anscheinend überhastet ausgegeben wurde, dürfte der Verlag einige treue Anhänger verloren haben. Schließlich gibt es genug Alternativen zum Duden.

T_EX und die Reform

Wenn man die Reform aus der T_EXnischen Sicht betrachtet, ist sie eigentlich gar nicht so gravierend. Es werden lediglich zwei Anpassungen erforderlich.

Zum einen müssen die Trennmuster den neuen Regeln angepaßt werden. Dies dürfte aber wahrscheinlich noch recht lange dauern, da das Erstellen eines guten und richtigen Trennmustersatzes nicht trivial und sehr zeitaufwendig ist.

Die andere Anpassung betrifft das German-Paket von Bernd Raichle. Die Befehle **ff** etc. für die Mehrfachkonsonanten mit richtiger Trennung werden mit der Reform überflüssig, da stets alle Konsonanten ausgeschrieben werden oder die Wörter gar getrennt geschrieben werden. Bleibt der Befehl **ck**, der nach der neuen Regelung lediglich eine Trennung verhindern sollte. Auch dieser Befehl wird überflüssig. Eine Anpassung des German-Paketes ist daher nicht notwendig, sondern der Autor eines Textes muß entweder nach den alten Regeln trennen und kann dazu **ck**, **ff** etc. verwenden oder er trennt nach den neuen Regeln, unter denen diese Befehle nicht mehr notwendig sind.

Resümee

Seien Sie doch mal ehrlich. Haben Sie sich nicht auch immer über die zahlreichen Sonderfälle in der Rechtschreibung geärgert? Waren Sie nicht auch der Meinung, daß das auch besser geht? Früher oder später mußte ja einmal eine Reform kommen, die Schluß damit macht. Aber ist es die aktuelle? Wenn man die Reform in ihrer Gesamtheit betrachtet, so sind zwar erhebliche Erleichterungen zu finden, aber in vielen Einzelfällen ist sie inkonsequent und schafft neue Sonderfälle. Reformgegner und -verfechter werden wohl noch lange streiten. Besonders im August 1998, wenn die Reform in Kraft tritt, wird sich dieser Streit wohl wieder verhärten und die Bürger weiter verunsichern.

Kurz nach der eigentlichen Fertigstellung dieses Artikels wurde bekannt, daß die Reform erneut überarbeitet wird. Damit können die hier angeführten Regeln von den endgültigen abweichen. Umso mehr stellt sich mir die Frage:

Wann kommt die Reform der Reform?

Das T_EXikon, Heft 1/97: Auflösung

Bernd Raichle

In Ausgabe 1/1997 stellte Andreas Schlechte an das Ende seiner Buchbesprechung [1] zu „Das T_EXikon“ [2] folgende Denksportaufgabe, die ich im Februar 1997 an die News-Gruppe *de.comp.text.tex* geschickt hatte:

<code>\documentclass{article}</code>	Test
<code>\begin{document}</code>	o Erster Punkt.
Test	
<code>\begin{itemize}</code>	
<code>\item Erster Punkt.</code>	
<code>\item \kern1cm\hbox{Hihi}%</code>	Hihi
<code>\kern1cm\hbox{Haha!}%</code>	
Denkste?	
<code>\item Letzter Punkt.</code>	Haha!
<code>\end{itemize}</code>	o Denkste?
Ende.	o Letzter Punkt.
<code>\end{document}</code>	Ende.

Es war nach dem Ergebnis der Eingabe und nach der passenden Erklärung gefragt. Formatiert man die Eingabe, erhält man das rechts gezeigte Ergebnis. Ein Leser hatte damals mit Hilfe des Buches „Das T_EXikon“ folgende Erklärung gefunden:

Zunächst habe ich im T_EXikon unter `\kern` nachgeschlagen. In der Befehlsbeschreibung steht: „Die Interpretation eines `\kern` hängt vom gewählten Modus ab. Im *horizontal mode* verschiebt `\kern` die Ausgabeposition in der Horizontalen. Entsprechend verursacht ein `\kern` im *vertical mode* eine Vertikalverschiebung.“

Da in deinem Beispiel `\kern` außerhalb von horizontalen Boxen steht und ich nicht weiß, welcher Modus in einer Liste aktiv ist, muß ich mich also überraschen lassen. Ich kann aber durchaus damit rechnen, daß `\kern` eine vertikale Verschiebung bewirkt – wie das Ausprobieren dann auch zeigt.

Ein Nachschlagen unter `\hbox` verrät mir zudem, daß vor diesem Befehl ein `\leavevmode` stehen muß, um vom vertikalen Modus in den horizontalen zu wechseln.

Daraus schließe ich, daß eine vielleicht ungewollte vertikale Verschiebung mit

```
\item \leavevmode\kern1cm\hbox{Hihi}%
      \leavevmode\kern1cm\hbox{Haha!} Denkste?
```

umgangen werden könnte. Zum Erreichen dieses Effekts ist natürlich `\hspace` praktischer. Und statt `\leavevmode\hbox` ist es einfacher, den \LaTeX -Befehl `\mbox` zu benutzen, was, wie mir „Das \TeX ikon“ verrät, durch die Konstruktion `\leavevmode\hbox` definiert ist.

Diese Erklärung ist sehr gut, und die Abhilfe, nur \LaTeX -Anweisungen wie `\hspace` und `\mbox` zu benutzen, sollte auch ein fortgeschrittener Anfänger beherrsigen. Ansonsten ist der Hinweis, mit `\leavevmode` sicherzustellen, daß \TeX vor der `\kern`- bzw. der `\hbox`-Anweisung in den horizontalen Modus geht, in vielen ähnlichen Fällen sicherlich hilfreich.

Es fehlt nur noch die Erklärung, wieso das Listenelementsymbol „◦“ für den zweiten Aufzählungspunkt nicht vor „Hihi“, sondern erst vor „Denkste?“ platziert wird. Dieses Phänomen kann man verstehen, wenn man hinter die Kulissen der Listenumgebungen von \LaTeX sieht. Die `\item`-Anweisung in einer Liste führt nicht dazu, daß sofort ein neuer Aufzählungspunkt begonnen wird, sondern nur, daß der letzte Punkt beendet wird, indem \TeX in den vertikalen Modus wechselt. \LaTeX merkt sich außerdem, daß der nächste Wechsel in den horizontalen Modus einen neuen Punkt beginnt und erst dann das Symbol vor diesen Aufzählungspunkt gesetzt wird. \TeX wechselt nicht durch `\kern` oder `\hbox`, sondern erst durch den ersten Buchstaben des Wortes „Denkste“ in den horizontalen Modus und beginnt damit den zweiten Aufzählungspunkt.

Literatur

- [1] Andreas Schlechte: *Das \TeX ikon – Referenzhandbuch für \TeX und \LaTeX* ; in: *Die \TeX nische Komödie*, 1/97, S. 66–68, Mai 1997.
- [2] Stefan Schwarz, Rudolf Potuček: *Das \TeX ikon – Referenzhandbuch für \TeX und \LaTeX* ; Addison-Wesley, Bonn, 1997.

L^AT_EX-Rätsel, Heft 2/97: Auflösung

P	M				V	E	R	S	E		S	S	
U	P	L	U	S		N	O	T		T		L	
T			S	U	R	D		A	R	A	B	I	C
	O	E		P			X	R		B	E	T	A
		T	T		P	S	I		S	L		E	P
T	H	A	N	K	S			V	E	E		X	

Waagrecht:

<code>\pm</code>	±
<code>verse</code>	Umgebung zum Setzen von Gedichten
<code>\ss</code>	ß
<code>\uplus</code>	⊕
<code>\not</code>	Durchgestrichen
<code>\surd</code>	√
<code>\arabic</code>	Nimm Ziffern
<code>\oe</code>	œ
<code>xr</code>	L ^A T _E X 2 _ε -Paket für externe Referenzen
<code>\beta</code>	β
<code>\tt</code>	Nichtproportionalschrift
<code>\psi</code>	ψ
<code>\sl</code>	Schräg
<code>\thanks</code>	Vielen Dank
<code>\vee</code>	∨

Senkrecht:

<code>\put</code>	Setze es in die Zeichnung
<code>\mp</code>	∓
<code>\end</code>	Da hört es auf
<code>\star</code>	★
<code>SL_TE_X</code>	T _E X-Format zum Setzen von Folien (veraltet)
<code>\sup</code>	oberer Grenzwert
<code>table</code>	Tafel
<code>\cap</code>	∩
<code>\eta</code>	η
<code>\xi</code>	ξ
<code>PS</code>	PostScript

Aus dem Fundus

Nützliches aus CTAN und anderen Quellen

Vor Gebrauch schütteln

Gerd Neugebauer

„Outline“-Schriften sind im $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Umfeld nicht sehr verbreitet. Trotzdem kann die Beschäftigung mit der Erzeugung solcher Schriften einige Einsichten in die Arbeitsweise von METAFONT vermitteln. In diesem Beitrag wird nicht nur die Arbeitsweise einer Outline-Routine in METAFONT erläutert und vorbereitete Outline-Schriften vorgestellt, sondern auch gezeigt, wie man zu beliebigen METAFONT-Schriften eine Outline-Variante erstellen und nutzen kann.

Aus der Dose

Eigentlich ist es typographisch selten sinnvoll, sogenannte „Outline“-Zeichen zu verwenden. Trotzdem kann es einige wenige Anwendungen dafür geben. Ein Beispiel sind Folien, für die ja andere Regeln gelten als für Bücher oder Artikel in Zeitschriften. Deshalb will ich mich in diesem Artikel mit Outline-Schriften befassen. Dabei sollen nicht nur diese Schriften im Mittelpunkt stehen, sondern auch einige Einblicke in METAFONT gegeben werden.

Wie kommt man in der $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Welt wohl zu „Outline“-Schriften? Die Antwort darauf lautet wie immer: man braucht METAFONT-Quellen. Wenn man das CTAN danach durchsucht, dann kommen auch tatsächlich solche Quellen zum Vorschein. In dem Verzeichnis `tex-archive/fonts/cm/cmoutlines/` stehen einige METAFONT-Dateien, deren Namen sehr an die entsprechenden Schriften der Computer-Modern-Familie erinnern, nur daß jeweils ein kleines „o“ vorangestellt wurde:

<code>ocmbx12.mf</code>	<code>ocmr17.mf</code>	<code>ocmr8.mf</code>	<code>ocmss10.mf</code>	<code>ocmti12.mf</code>
<code>ocminch.mf</code>	<code>ocmr5.mf</code>	<code>ocmr9.mf</code>	<code>ocmss12.mf</code>	<code>ocmtt10.mf</code>
<code>ocmr10.mf</code>	<code>ocmr6.mf</code>	<code>ocmsdc10.mf</code>	<code>ocmss17.mf</code>	<code>ocmtt12.mf</code>
<code>ocmr12.mf</code>	<code>ocmr7.mf</code>	<code>ocmsl12.mf</code>	<code>ocmss8.mf</code>	<code>ocmtt9.mf</code>

```

\fontfamily{ocm}\fontseries{m}\selectfont
.....
\fontfamily{ocm}\fontseries{bx}\selectfont
.....
\fontfamily{ocmss}\fontseries{m}\selectfont
.....
\fontfamily{ocmss}\fontseries{dc}\selectfont
.....
\newfont\ocminch{ocminch}
\ocminch

```

Abbildung 1: Outline Computer Modern

Wie wir schon ahnen, bedeutet dieses „o“, daß es sich bei den Schriften um Outline-Varianten der entsprechenden Computer-Modern-Schriften handelt. Allerdings gibt es nicht zu allen Schriften dieser Familie auch eine entsprechende Outline-Variante. Nur 20 der 77 Computer-Modern-Schriften sind auf diese Weise vorhanden. Und auch diese sind nicht alle brauchbar, wie wir später noch sehen werden.

Als erstes müssen wir natürlich diese Schriften installieren. Wie das prinzipiell geht, habe ich in [2] schon beschrieben. Details sind, wie immer, der Dokumentation der jeweiligen $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Installation zu entnehmen.

Alles, was wir jetzt noch brauchen, sind dazu passende **fd**-Dateien, welche die Schriften unter $\text{L}^{\text{A}}\text{T}_{\text{E}}\text{X} 2_{\epsilon}$ zugänglich machen. Leider war mir nicht das Glück beschieden, solche Dateien auf dem CTAN zu finden. Deshalb habe ich sie einfach selbst erstellt. Das ist im Prinzip recht einfach, da nur in einer Tabelle definiert werden muß, welche Schriften in welchen Größen und mit welchen Attributen vorhanden sind und wie die zugehörigen Dateien heißen.

Bei der Gelegenheit habe ich feststellen müssen, daß einige **METAFONT**-Dateien nicht das Gewünschte leisten. In den Teletype-Schriften fehlt die Aktivierung

des Outline-Prozesses. Nach dem Laden der Outline-Routine sollte die folgende Zeile auftauchen, welche aber in den entsprechenden Dateien fehlt:

```
outlining := true;
```

Deshalb habe ich darauf verzichtet, für die Teletype-Schriften eine `fd`-Datei zu erzeugen. Damit bleiben zwei `fd`-Dateien: eine für die Computer-Modern-Roman-Familie und eine für die serifenlose Variante. Sind diese beiden Dateien an einer Stelle installiert, die von $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ durchsucht wird, dann kann man einfach die normalen Schriftumschaltbefehle benutzen, um auf die Schriftfamilie `ocm` oder `ocmss` umzuschalten, wie dies in der Abbildung 1 angedeutet ist.

Für die Schrift `ocminch` habe ich keine `fd`-Datei erstellt, da hier nur ein einzelner Schnitt vorhanden ist. Diese Schrift enthält nur die Großbuchstaben und Zahlen und liegt in einer Entwurfsgröße von 1 in (= 25,4 mm) vor. Durch das Makro `\newfont` kann man diese Schrift einfach in $\text{L}^{\text{A}}\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ bekannt machen. Ein ausführliches Beispiel für diesen Mechanismus werden wir weiter unten noch sehen.

Das Rezept

Diese Schriften gehen auf Doug Henderson zurück, der die Tricks, die zu ihrer Entstehung geführt haben, in [1] beschrieben hat. Da dies schon einige Jahre her ist, will ich das hier im folgenden noch einmal erläutern.

Zu der Erklärung der Wirkungsweise ist es notwendig, einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise von METAFONT zu vermitteln. Eine METAFONT-Datei beschreibt das Aussehen der Buchstaben mit recht allgemeinen Mitteln wie geraden oder geschwungenen Linien, die zu geschlossenen Pfaden zusammengesetzt und gefüllt werden können oder an denen entlang mit einem „Stift“, der eine fast beliebige Form haben kann, gezeichnet wird.

Bei dieser Betrachtungsweise stellt man sich vor, daß wie auf einem Stück Papier gezeichnet wird. Auf dieser Ebene ist man noch unabhängig vom Ausgabegerät. Die „normalen“ Ausgabegeräte können nun aber nicht beliebig genau zeichnen, sondern alles muß in ein Raster von Punkten, den Pixeln, zerlegt werden. Diese Pixel werden dann entweder gefärbt oder eben ungefärbt belassen. An dieser Stelle gehen Eigenschaften des Ausgabegerätes wie die Größe der Pixel in die Arbeit von METAFONT mit ein.

Nun können wir uns zwei Arbeitsweisen vorstellen, mit denen man Outline-Schriften erzeugen könnte. Auf der abstrakten Ebene könnte man einfach einen Stift nehmen und die Umrisse damit zeichnen. Das setzt aber voraus, daß die



Abbildung 2: Schriftprobe in Normal und Outline

Beschreibung des Zeichens auch in Form der Umrißinformation vorliegt. Dies ist beispielsweise bei den PostScript-Schriften der Fall, aber eben nicht notwendigerweise bei den METAFONT-Schriften. Wie das bei METAFONT-Schriften aussehen kann, die als Umrißlinien vorliegen, kann man in der Abbildung 2 sehen. Diese zeigt Beispiele einer unvollendeten¹ Schriftfamilie, die durch Umrißlinien beschrieben ist. Dadurch wird es einfach möglich, den Befehl zum Füllen einer Umrißlinie durch den Befehl zum Zeichnen dieser Linie zu ersetzen und so eine Outline-Schrift zu erhalten.

Da dies aber bei den METAFONT-Schriften normalerweise nicht der Fall ist, müssen wir uns einen anderen Weg überlegen. Die vorhergehende Lösung basierte auf der abstrakten Zeichenebene. Wir können aber auch auf der Ebene der Pixel arbeiten. An dieser Stelle können wir ausnutzen, daß es uns von METAFONT erlaubt ist, auf das Raster der Pixel zuzugreifen und daran Manipulationen vorzunehmen. Die Manipulation, die hier nützlich ist, ist das Übereinanderlegen von verschiedenen Rastern und das Verschieben von Rastern in verschiedene Richtungen. Der erste Schritt besteht also darin, das aktuelle Raster eines Zeichens zu nehmen und eine Kleinigkeit – etwa ein Pixel – in eine Richtung zu verschieben und dann das Ergebnis auf das aktuelle Raster zu legen. Wenn wir das mit allen vier Hauptrichtungen machen, bekommen wir ein Raster, das in diesen Richtungen um die verschobene Kleinigkeit größer als das ursprüngliche Raster ist. Jetzt müssen wir nur noch das ursprüngliche Raster „abziehen“ – die Farbe wird an den Stellen entfernt, an denen das ursprüngliche Raster gefärbt war – und schon haben wir nur noch die Umrißlinie.

Ein bißchen vereinfacht habe ich dabei schon, denn im Gegensatz zu einem Ausgabegerät, wie dem Bildschirm oder einem Drucker, ist ein Pixel in der internen Repräsentation von METAFONT nicht einfach „an“ oder „aus“, sondern METAFONT trägt auf den Rasterpunkten wie ein Maler auf einem Ölgemälde jedesmal Farbe auf, wenn es mit einer Zeichenoperation darüberfährt. Deshalb ist es nötig, das ursprüngliche Rasterbild erst einmal zu glätten und am Ende

¹ Diese Schriftfamilie habe ich vor langer Zeit zu Übungszwecken angefangen, aber es fehlt immer noch der letzte Schliff, bevor sie wirklich weitergegeben und benutzt werden könnte.

```

boolean outlining; outlining := false;

def outline =
  if outlining:
    cull currentpicture keeping (1,infinity);
    picture v; v := currentpicture;
    cull currentpicture keeping (1,1) withweight 3;
    addto currentpicture also v - v shifted right
      -v shifted left - v shifted up - v shifted down;
    cull currentpicture keeping (1,4);

    if (pixels_per_inch >= 1270) :
      v := currentpicture;
      addto currentpicture also v shifted right +
        v shifted left + v shifted up + v shifted down;
      cullit;
    elseif (pixels_per_inch >= 600) or (write_white=1) :
      addto currentpicture also currentpicture shifted left;
      addto currentpicture also currentpicture shifted up;
    fi
  showit;
fi
enddef;

extra_endchar := extra_endchar & "outline;";

if unknown write_white: write_white := 0; fi

```

Abbildung 3: Die Datei outlines.mf

auch genügend viel Farbe abzukratzen, damit der ungefärbte Untergrund wieder zum Vorschein kommt.

In der Abbildung 3 ist die Outline-Routine zu sehen, wie sie in der Datei `outlines.mf` zu finden ist. Deren Definition ist recht einfach nachzuvollziehen, wenn man die allgemeine Erklärung und einige wenige Grundkenntnisse von METAFONT oder englische Sprachkenntnisse mitbringt. Aber eigentlich genügt es meist, diese Datei einfach einzubinden, um den gewünschten Outline-Effekt zu erhalten. Wie man dies mit neuen Schriften macht, wird im nächsten Abschnitt beschrieben.

An dieser Stelle muß ich noch eine weitere Bemerkung anbringen. Die bisher beschriebene Methode hat einen entscheidenden Nachteil. Das Ergebnis ist von der Auflösung des Ausgabegerätes abhängig. Da immer nur um ein Pixel in alle Richtungen verschoben wird, ist der Rand ungefähr ein Pixel breit. Wird dieser Trick auf einem Ausgabegerät mit geringer Auflösung benutzt, dann wird die Umrißlinie relativ dick im Vergleich zu einem Ausgabegerät mit einer hohen Auflösung. Dadurch werden die Umrißlinien bei höheren Auflösungen zunehmend schwächer.

Um diesen Effekt auszugleichen, benutzt `outlines.mf` einfach noch einmal denselben Trick, den wir vorher schon gesehen haben. Das Raster mit der Umrißlinie wird einfach noch einmal geschüttelt, wodurch die geschwärzte Fläche größer wird. Dieses Vorgehen wird abhängig von der Auflösung des Zielgerätes gemacht. Für niedrige Auflösungen, unter 600 dpi, bleibt das zuerst errechnete Raster unverändert. Für mittlere Auflösungen, unter 1270 dpi, wird ein wenig und für hohe Auflösungen wird kräftig geschüttelt, um die Umrißlinie stärker hervortreten zu lassen.²

Selbstgekocht

So, nun haben wir gesehen, wie wir die vorgefertigten Outline-Schriften benutzen und wie solche Outline-Schriften entstehen. Die Frage, die nun bleibt, ist, wie wir Outline-Schriften zu Schriften erhalten können, für die dies noch nicht vorbereitet ist. Als Beispiel betrachten wir die Schrift `logobf10`.

Zu diesem Zweck müssen wir zuerst eine entsprechende METAFONT-Datei erstellen. Eigentlich ist es dazu nötig, die Parameter der ursprünglichen METAFONT-Datei genau zu studieren und gegebenenfalls einige Parameter anzupassen, um die besten Ergebnisse zu bekommen. Da sich dies aber insbesondere für kleine Schriftgrößen und geringe Auflösungen nicht lohnt, können wir vielleicht darauf verzichten.

In dieser METAFONT-Datei müssen nacheinander die folgenden Aufgaben gelöst werden: die Datei `outlines.mf`, die die Routine von Doug Henderson enthält, muß geladen werden; die Variable `outlining` muß auf `true` gesetzt werden, damit die Routine aktiviert wird; die ursprüngliche METAFONT-Datei muß eingelesen werden; und am Ende müssen wir den „Font Identifier“ noch korrigieren, indem wir ein „O“ davorsetzen.

² „Die \TeX nische Komödie“ wird mit 1270 dpi belichtet.

Der letzte Punkt ist etwas trickreich, da die ursprüngliche Datei ein `bye` enthalten kann, mit dem die Bearbeitung beendet wird. Deshalb definieren wir `bye` einfach so um, daß es vor dem eigentlichen Ende noch schnell ein „O“ vor den „Font Identifier“ hängt. In unserem Beispiel erhalten wir dann die folgende METAFONT-Datei `ologobf10.mf`³:

```
% ologobf10.mf - outline variant of logobf10.mf
input outlines
outlining:=true;
let BYE=bye;
def bye =
  font_identifier_ := "O" & font_identifier_;
  BYE;
enddef;
input logobf10
bye
```

Wenn wir diesen Font übersetzen und an geeigneter Stelle installieren, dann können wir ihn sofort in \LaTeX gebrauchen – siehe dazu auch [2]. Am einfachsten ist es, dazu eine einzelne neue Schrift zu definieren. Dies kann mit dem Makro `\newfont` geschehen:

```
\newfont\ologobf{ologobf10 scaled \magstep5}
```

Danach können wir das Makro `\ologobf` als Schriftumschaltungsbefehl benutzen. Um den Effekt zu begrenzen, sollte dieser Schriftumschaltungsbefehl immer innerhalb einer Gruppe benutzt werden. Damit sieht eine Anwendung in \LaTeX folgendermaßen aus:

```
\begin{center}
{\ologobf METAFONT}
\end{center}
```

Als Ergebnis bekommt man dann folgenden Text:

Natürlich arbeitet diese Methode nicht mit dem normalen Schriftauswahlschema von \LaTeX 2_{ε} zusammen. Aber für eine einzelne spezielle Schrift sollte dieses Verfahren ausreichen.

³ Gegebenenfalls muß man den Namen etwas kürzen, wenn das Betriebssystem nur „verkürzte“ Dateinamen erlaubt.

An dieser Stelle gilt es noch eine Methode zu erwähnen, wie dieses gesamte Verfahren vereinfacht werden kann. Einige $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Installationen rufen jeweils spezielle Programme auf, wenn gewisse Dateien nicht gefunden werden. Beispielsweise beruht die automatische Berechnung von Schriften auf diesem Mechanismus. Wird eine pk -Datei nicht gefunden, so wird ein Programm aufgerufen, um diese zu erzeugen. Dieses Programm kann dann seinerseits METAFONT mit den geeigneten Parametern versorgen, um die eigentliche Arbeit zu tun.

Ein solches Verhalten existiert beispielsweise in $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Installationen, die wie $\text{t}_{\text{E}}\text{X}$ auf dem Web2C -Paket von Karl Berry beruhen, auch für den Fall, daß eine tfm -Datei oder eine mf -Datei nicht gefunden wird. Die letzte Möglichkeit könnten wir nun ausnutzen, um im Falle einer fehlenden METAFONT -Datei zu prüfen, ob diese mit o beginnt und eine entsprechende Datei ohne dieses Präfix existiert. In diesem Fall könnten wir die METAFONT -Datei nach dem obigen Schema automatisch generieren und den Font erzeugen lassen.

Dessert

Wir haben gesehen, wie man Outline-Schriften erzeugen und einfach einsetzen kann. An der Stelle ist noch einmal die Warnung angebracht, daß man sehr vorsichtig mit dem Einsatz dieses Stilmittels umgehen sollte. Am sinnvollsten kann ich mir den Einsatz auf Folien oder Plakaten vorstellen. Hier sind die Schriften natürlicherweise groß genug, um den Outline-Effekt deutlich hervortreten zu lassen, was bei kleineren Schriftgrößen nicht der Fall ist.

An der Stelle könnten wir aber auch noch weitergehen und die Anwendung der Outline-Schrift mit der Verwendung von Farbe mischen. Dabei können wir einen kleinen Nebeneffekt der Konstruktion der Outline-Schriften ausnutzen. Durch die reine Manipulation an dem Pixel-Raster eines Zeichens ändern sich nämlich dessen Dimensionen nicht. Das heißt, daß jedes Zeichen in der Outline-Schrift die gleiche Breite, Höhe und Tiefe wie das entsprechende Zeichen in der ursprünglichen Schrift hat. Zusätzlich sind auch noch die gleichen Unterscheidungen (Kerning) und die gleichen Ligaturen vorhanden.

Wenn wir also die Outline-Schrift genau über der ursprünglichen Schrift ausgeben, so werden diese zusammenpassen und eine minimal dickere Schrift ergeben. Wenn wir jetzt noch verschiedene Farben für das Innere und die Umrisslinie wählen, können wir einen Effekt erhalten, der beispielsweise eine gelbe Schrift mit rotem Rand zeigt – was nun endgültig auf eine Anwendung in Folien oder Plakaten hindeutet.

Bitte vorsichtig anwenden!

Abbildung 4: Farbige Schrift, grau in grau dargestellt

Um diese Idee zu realisieren, habe ich mir zuerst überlegt, wie ich den Effekt denn anwenden will. Ich habe mich dafür entschieden, zwei Makros zu verwenden. Das erste Makro `\SetOutlineFonts` soll ein Argument haben, welcher den Namen der Basisschrift enthält. Der Name der Outline-Schrift wird durch Voranstellen eines „o“ daraus abgeleitet. An der Stelle soll aber nicht nur der Schriftname angegeben werden können, sondern auch eine Vergrößerung, wie sie auch für `\newfont` möglich ist. Damit würde ich dann beispielsweise folgendes schreiben können:

```
\SetOutlineFonts{cmbx12 scaled \magstep4}
```

Damit erhalte ich die Computer-Modern-Bold-Extended-Schrift in einer Größe von 12 Punkt, die um vier Stufen vergrößert ist. Jede Stufe bedeutet eine Vergrößerung um den Faktor 1,2. Vergrößerungen um diese Faktoren werden von `TeX` bevorzugt benutzt und daher ist es wahrscheinlicher, daß die entsprechenden Schriften schon fertig installiert sind und nicht erst berechnet werden müssen. Damit ergibt sich insgesamt eine Schrift der Größe 24,8832 Punkt.

Jetzt wird noch ein Makro benötigt, mit dessen Hilfe man einen Text setzen kann. Hier habe ich mich entschieden, die Farben an dieses Makro als Argument mitzugeben. Damit hat dieses Makro `\OutLine` drei Argumente: die Farbe der Zeichen, die Farbe der Umrißlinien und den Text. Damit kann man beispielsweise den folgenden Aufruf realisieren, dessen Ergebnis in Abbildung 4 zu sehen ist – jedenfalls der Unterschied in den Graustufen, da hier keine Farben reproduziert werden:

```
\OutLine{yellow}{red}{Bitte vorsichtig anwenden!}
```

Jetzt muß ich nur noch etwas zu den Farben sagen. Hierfür ist es am Einfachsten, das `color`-Paket zu verwenden. Folglich habe ich dies auch getan. Damit sind als Farbwerte alle Namen erlaubt, die dem `color`-Paket bekannt sind, entweder weil sie vordefiniert sind oder weil man sie selbst definiert hat.

An der Stelle möchte ich eine weitere Warnung anbringen. Heute weiß jeder in der `TeX`-Welt, daß man Schriften auf einer Seite nicht beliebig mischen sollte. Ähnliches gilt auch für Farbe. Vorsicht ist hier angebracht, und man sollte Farben nicht einfach nehmen, weil sie vordefiniert sind. Hier ist sehr viel Finger-spitzengefühl vonnöten, da uns `LATEX` auf diesem Feld keine Hilfestellung leistet

– im Unterschied zur Schriftauswahl. Um meine Warnung zu unterstreichen, habe ich ein Zitat aus berufenerem Munde herausgesucht (Jan Tschichold [3, S. 110]):

Die brutalen reinen Elementarfarben, die Lieblinge aller Anfänger, machen leicht eine Aufschrift oder eine Drucksache abstoßend und erschreckend, zumal wenn sie ganze Flächen füllen. Wohl sind sie auffällig, weil sie uns im Augenblick bestürzen; bei häufigem Anblick aber beginnt uns ihre schreiende und dazu oft noch lackierte Aufdringlichkeit zu ärgern. Ungebrochene Grundfarben dürfen nur in ganz kleinen Mengen gezeigt werden, wenn sie erfreulich wirken sollen.

Gute Typographie kann durch eine zweite Farbe gesteigert, schlechte aber niemals durch sie verbessert werden.

Zum Abschluß will ich nun noch zeigen, wie einfach diese beiden Makros in \LaTeX zu realisieren sind. Das erste Makro muß einfach zwei Schriften laden, die danach von dem zweiten Makro benutzt werden können. Das Laden geschieht mit `\newfont`, das uns alle weitere Mühe abnimmt:

```
\newcommand\SetOutlineFonts[1]{%
  \newfont\OL@i{o#1}%
  \newfont\OL@ii{i#1}%
}
```

Da diese Definition für ein Paket bestimmt ist, habe ich die Fontnamen `\OL@i` und `\OL@ii` benutzt, die das außerhalb eines Paketes unzulässige Zeichen `@` enthalten. Ansonsten ist nur zu bemerken, daß der einzige Unterschied der beiden Schriften darin besteht, daß der Name der ersten ein `o` vorangestellt bekommen hat.

Jetzt muß nur noch der Text gesetzt werden. Zur Schriftumschaltung können wir die Makros `\OL@i` und `\OL@ii` benutzen. Zur Umschaltung der Farbe stellt uns das `color`-Paket das Makro `\textcolor` zur Verfügung, das sein zweites Argument in der durch das erste Argument gegebenen Farbe setzt. Schließlich brauchen wir noch einen Trick, um zwei Texte übereinander setzen zu können. Dazu kann man mit dem \LaTeX -Befehl `\makebox` eine Box der Breite `0 pt` erzeugen, dessen Inhalt linksbündig gesetzt ist, somit nach rechts hinausragt. Wenn wir also zuerst diesen Befehl benutzen und danach den Text noch einmal mit einer anderen Schrift und einer anderen Farbe ausgeben, erhalten wir genau den gewünschten Effekt:

```
\newcommand\Outline[3]{%
  \mbox{\makebox[Opt][l]{\textcolor{#1}{\OL@i #3}}%
    \textcolor{#2}{\OL@i #3}}}
```

Die gesamte Konstruktion haben wir in eine `\mbox` eingeschlossen, damit \TeX nicht den Raum zwischen den beiden Teilen dehnen oder an der Stelle gar einen Zeilenumbruch vornehmen kann, was unseren Effekt zunichte machen würde. Damit haben wir aber auch das gleiche Verhalten wie beispielsweise beim `\underline`-Makro, das auch eine Box produziert und keine Trennung innerhalb des Textes zuläßt.

Um die Anwendung einfacher zu machen, habe ich diese Definitionen – und ein bißchen mehr – in das Paket `outline` gepackt und im CTAN in dem Verzeichnis `tex-archive/macros/latex/other/gene/` abgelegt. Dort sind auch die `fd`-Dateien für die Outline-Varianten der Computer-Modern-Schriften zu finden, die im ersten Abschnitt erwähnt wurden.

Für diejenigen, die noch nicht genug haben, kann die folgende Anregung dienen. Wenn man den hier vorgestellten Trick noch etwas erweitert, dann ist es auch in \LaTeX möglich, Schriften mit Schatten, Outline-Schriften mit Schatten und andere typographische Scheußlichkeiten zu realisieren. Auch hier gilt: solche Schriften und Makros zu realisieren, kann man zum Vergnügen machen, aber vor jeder Anwendung solcher Effekte sollte man sich fragen, was man damit tatsächlich erreichen will und ob dies am Ende auch sinnvoll gelingen kann.

Literatur

- [1] Doug Henderson: *Outline fonts with METAFONT*; in: *TUGboat* 10(1), S. 36–38, 1989.
- [2] Gerd Neugebauer: *Von „krakelig“ bis „wie gemalt“*; in: *Die \TeX nische Komödie*, 1/96, S. 25–42, Juni 1996.
- [3] Jan Tschichold: *Erfreuliche Drucksachen durch gute Typographie – Eine Fibel für jedermann*; Maro Verlag, Augsburg, 1988.

Leserbriefe

Absätze – einmal anders, Heft 2/97

Henning Böke

Sehr geehrter Herr Schmidt,

auf die von Ihnen in Ihrem Artikel *Absätze – einmal anders* in Ausgabe 2/1997 von „Die T_EXnische Komödie“ dargestellte Idee, die Ausgangszeile von Absätzen mittels `\parfillskip` zu beeinflussen, bin ich auch schon gekommen und habe damit experimentiert. Folgende Bedenken möchte ich geltend machen:

In der Tat besteht eine einzigartige Eigenschaft des T_EX-Systems darin, daß es statt einzelner Zeilen immer komplette Absätze berechnet und dabei die Ausschlußverteilung im ganzen Absatz optimiert. Dadurch kann das Aussehen des Absatzes in sehr weitgehender Weise beeinflußt werden. T_EX wird immer versuchen, im Rahmen der von Benutzer definierten Vorgaben das beste Ergebnis zu errechnen. Aber die Quadratur des Kreises vollbringen kann es natürlich nicht. Die Beeinflussung der Form des Absatzes setzt immer voraus, daß genügend Text vorhanden ist. Es ist leicht einsehbar, daß bei kurzen Absätzen die von Ihnen empfohlene Vorgabe, im Ausgang mindestens zwei Geviert freizuschlagen, zu Problemen führen kann. Wenn T_EX einen solchen Absatz nämlich nicht eng setzen kann, muß es mit Gewalt eine zusätzliche Zeile ausbringen, und das sieht dann häßlich aus.

Grundsätzlich möchte ich dringend folgendes empfehlen: Die von Ihnen offenbar bevorzugten stumpfen Absätze sollte man nur setzen, wenn man an irgendwelche Satzanweisungen gebunden ist, die das zwingend vorschreiben. Ansonsten ist die sinnvollste, seit Jahrhunderten praktizierte Art der Absatzgliederung immer noch der Einzug um ein Geviert. Nur in Deutschland, und nirgendwo sonst in der lateinisch schreibenden Welt, hat sich in unserem Jahrhundert der stumpfe Satz ausgebreitet. Es gibt aber gute Gründe, dies abzulehnen. Näheres dazu kann man bei Jan Tschichold (*Ausgewählte Aufsätze über Fragen der Gestalt des Buches und der Typographie*, Basel 1975, 2. Auflage 1987, S. 118–

123) nachlesen. Gekennzeichnet werden soll der Beginn eines neuen Gedankens, nicht das Ende des vorangegangenen. In mittelalterlichen Handschriften verwendete man hierzu das Paragraphenzeichen ¶ (das heute in Textverarbeitungen als Steuerzeichen am Absatzende erscheint), das meist in roter Farbe zunächst in den fortlaufenden Text geschrieben wurde. Dann ging man dazu über, den Beginn des Absatzes durch Anfahren einer neuen Zeile darzustellen, der das rote ¶ vorangestellt wurde. Im frühen Druck mußte hierzu im schwarzen Text zunächst der nötige Platz freigeschlagen werden, in den dann das rote Paragraphenzeichen eingedruckt wurde. Irgendwann begann man, das Paragraphenzeichen wegzulassen – erhalten hat sich der Leerraum, wo es einst stand, als Einzug.

Auf die Idee, den Einzug wegzulassen, kamen zuerst englische Zeitungsdruckereien um die Jahrhundertwende. In England setzte sich dieses Verfahren zum Glück aber nicht durch. Dafür hat dann ein großer deutscher Buchverlag den stumpfen Satz eingeführt und zahlreiche Nachahmer gefunden. Die Gründe mögen folgende sein: Zu Anfang des Jahrhunderts bestand ein starkes Bedürfnis, sich vom Stil des neunzehnten Jahrhunderts zu befreien. Tatsächlich war die Typographie des vorigen Jahrhunderts eine ganz andere und wenig vorbildliche: Man setzte damals sehr weiten Ausschluß, nämlich riesige Wortzwischenräume von mehr als einem halben Geviert, großen Durchschuß und oft auch sehr große Einzüge. Der Verzicht auf die Einzüge war wohl zunächst eine übertriebene Gegenreaktion auf die zu großen Einzüge des vorigen Jahrhunderts und Ausdruck eines Strebens nach Vereinfachung – aber hier wurde offensichtlich das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, weil in der Tat beim stumpfen Satz die Deutlichkeit des Absatzendes von der Länge der Ausgangszeile abhängt.

Auch das Einlegen von zusätzlichem Durchschuß am Absatzende mit vertikalem Keil (in der $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Sprache: flexibler *vertical glue*) ist nicht zu empfehlen. Es wird in Zeitungen und Zeitschriften zuweilen praktiziert, weil es bei solchen stets unter Zeitdruck hergestellten Tagesprodukten den Umbruch, nämlich das Austreiben der Kolumne auf eine vorgegebene Höhe und das Vermeiden von Hurenkindern erleichtert. Im Buchsatz dagegen soll in der Regel die Grundschrift „auf Register“, d. h. auf einem festen Zeilenraster stehen. Das erfordert natürlich ein fachkundiges Anlegen des Satzspiegels: die Seitenhöhe muß so gewählt werden, daß eine bestimmte Anzahl von Zeilen der Grundschrift exakt darauf paßt.

Lassen Sie mich diese Gelegenheit, mich in der Mitgliedszeitschrift zu äußern, zu ein paar grundsätzlichen Bemerkungen nutzen: Meine soeben vorgetragenen Ansichten zum Absatzlayout stimmen mit denen bedeutender Typographen wie beispielsweise Tschichold überein. Das heißt nicht, daß es absolute und al-

leinseligmachende Wahrheiten wären. Es gibt gute Gründe für meine Position, und mich hat noch niemand vom Gegenteil überzeugen können. Generell muß die Gültigkeit von Satzregeln sich anhand ihres ästhetischen und praktischen Sinns ausweisen lassen. Mit diesem Hinweis möchte ich auf verschiedene Diskussionen unter $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Anwendern anspielen, unter denen sich leider zumindest in Deutschland wohl so gut wie keine professionellen Typographen befinden, was wohl damit zusammenhängen dürfte, daß der etwas esoterische Charakter des $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Systems durch das esoterische Gehabe seiner vorwiegend aus dem Bereich Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften stammenden Anwender verstärkt wird. Immerhin ist es sehr zu begrüßen, daß in $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Kreisen ernsthaft Typographie gepflegt wird. Die Beiträge von Marion Neubauer etwa sind hervorragend, aber eine kleine Einschränkung möchte ich anbringen: Man sollte angelesenes Wissen nicht verabsolutieren. Die Frage, was im Satz richtig und was falsch ist, ist immer auf die persönliche Erfahrung und Urteilskraft verwiesen. Es gibt unterschiedliche Setzertraditionen, und nicht alle Setzer machen alles gleich. Was beispielsweise die Diskussion um die Setzweise des Datums angeht: Frau Neubauer empfiehlt die Gliederung mit den durch den $\text{L}^{\text{A}}\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Befehl `\`, erzeugten Sechstelgeviert-Festausschlüssen. Ich weiß nicht, wo sie das herhat. Die meisten Schriftsetzer, die ich kenne, setzen das Datum mit normalen Wortzwischenräumen und natürlich ohne die in kaufmännischer Korrespondenz übliche, an sich unsinnige führende Null. Der neue Duden empfiehlt zwischen Tag und Monat einen kleinen Festausschluß. Natürlich sollen Tag und Monat beim Zeilenumlauf nicht auseinandergerissen werden, während es allerdings meist besser sein dürfte, die Jahreszahl umlaufen zu lassen, als zu weiten Ausschluß zu akzeptieren. Das muß man aber von Fall zu Fall entscheiden. Zu dem Hinweis im Leserbrief von Peter Willadt auf die neue DIN-Regel für Geschäftsbriefe: Geschäftsbriefe, heutzutage zumeist mit Microschrott produziert, und Typographie sind nun wirklich zwei Dinge, die sehr wenig miteinander zu tun haben; ich glaube nicht, daß im zuständigen Normenausschuß Schriftsetzer tätig sind. Manche Typographen sind wohl der Ansicht, daß eine Setzweise mit Divis ästhetisch vorteilhaft sei; die Jahreszahl nach vorne zu stellen, ist indes genauso blödsinnig wie die bei Kaufleuten verbreitete Gewohnheit, bei Preisen die Währungsbezeichnung nach vorne zu stellen. Man wird sehen, was sich durchsetzt und sich für die eine oder andere Version entscheiden.

Da ich gerade dabei bin, Diskussionsbeiträge in der aktuellen Ausgabe von „Die $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ nische Komödie“ zu kommentieren: Die Aufforderungen von Herbert F. Decker in Richtung auf ein Heraustreten aus der Informatik-Subkultur und anwenderfreundlichere $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Lösungen kann ich nur unterstützen. Wirklich komfortable Implementierungen, die dem Benutzer die Arbeit mit dem seiner Natur nach komplizierten $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ erleichtern, gibt es wohl nur im kommerziellen Bereich.

Ich arbeite mit dem nicht ganz billigen *Textures* auf Macintosh. Ohne diese schnelle und interaktive Implementierung wäre ich wohl aufgeschmissen, zumal ich ausschließlich Plain- $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ verwende, da meine Buchgestaltungen mit $\text{L}^{\text{A}}\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ -Standards gar nichts oder nur sehr wenig zu tun haben und ich die Layouts komplett neu programmieren muß.

Auf grundlegende Probleme der gestalterischen Arbeit mit $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ werde ich in dieser Zeitschrift noch zurückkommen.

Mit freundlichen Grüßen

Henning Böke

Antwort auf den Leserbrief von Henning Böke

Walter Schmidt

Sehr geehrter Herr Böke,

Sie schreiben:

Die von Ihnen offenbar bevorzugten stumpfen Absätze [...]

Ich habe in meinem Artikel mit voller Absicht nicht für oder gegen eine bestimmte Gestaltungsvariante Stellung genommen. Ich habe nur erklärt, *wie* man einzuglosen Satz mit $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ realisieren kann.

Wenn $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ einen solchen Absatz nämlich nicht eng setzen kann, muß es mit Gewalt eine zusätzliche Zeile ausbringen, und das sieht dann häßlich aus.

Extrem kurze Absätze sind gestalterisch immer ein wenig problematisch, aber zum Glück selten – außer in Dialogen.

Ansonsten ist die sinnvollste, seit Jahrhunderten praktizierte Art der Absatzgliederung immer noch der Einzug um ein Geviert.

Ich kenne eine Menge Drucksachen mit einzuglosem Satz, die nach meinem subjektiven Urteil schön und übersichtlich aussehen. Ich würde diesen Stil nur nicht als Standardvariante, also in den Standardklassen von $\text{L}^{\text{A}}\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ empfehlen, denn in bestimmten Fällen ist er in der Tat ungeeignet.

Viele Grüße

Walter Schmidt

Zum Leserbrief von Herbert F. Decker, Heft 2/97

Andreas Hirsch

Sehr geehrter Herr Präsident,
lieber Herr Decker,
liebe Redakteure,

nachdem das Thema *Schule und T_EX* auf der angesprochenen Mitgliederversammlung bereits kurz thematisiert worden war (ja, ja, der Bericht fehlt noch immer) und die Ansichten von Herrn Decker sich weitgehend mit den meinen decken, nochmals kurz meine „Thesen“:

1. Wir benötigen eine sich selbst installierende T_EX-Implementierung für Windows 95 (mit MikT_EX weitgehend realisiert).
2. Fix und fertige Konfigurationsdateien für die gängigsten Drucker.
3. Einen Editor, wie WinEdt, mit einem Paket fertiger Konfigurationsdateien für die gängigen T_EX-Installierungen.

Ich habe beispielsweise das neue Paket Ghostview/Ghostscript vor Augen, bei dem dies sagenhaft gut realisiert ist.

Noch eine Anmerkung, um nicht mißverstanden zu werden: All diese Forderungen stehen natürlich unter der Prämisse, daß DANTE e.V. dies will!

Ich darf nochmals auf meine Erfahrung aus mittlerweile drei Kursen verweisen: Kein Schüler hat Probleme mit T_EX/L^AT_EX. Der Frust besteht darin, daß man anschließend T_EX kann, aber nix davon hat! (Weil's zu Hause nicht läuft!)

Mit freundlichen Grüßen
Andreas Hirsch

Zum Leserbrief von Herbert F. Decker, Heft 2/97

Horst Gierhardt

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Leserbrief von Herrn Herbert F. Decker in Ausgabe 2/1997 von „Die T_EX-nische Komödie“ hat mich als langjähriges Mitglied dazu angeregt, auch einmal einen Brief an die T_EX-Freunde bzw. an DANTE e.V. zu schreiben.

Die von Herrn Decker angesprochenen Probleme und Schwierigkeiten kann ich gut nachvollziehen. Ich kann mich gut an meine erste T_EX-Installation ca. 1990 erinnern. Welches Erfolgserlebnis stellte sich damals ein, als nach endlosen Parametereinstellungsorgien endlich der erste T_EX-Quelltext übersetzt, auf dem Bildschirm dargestellt und schließlich auch noch ausgedruckt werden konnte! Diverse weitere „Orgien“ mit neueren Versionen von PublI_CT_EX und SBT_EX folgten, bis ich schließlich bei emT_EX landete, mit dem ich über all die Jahre sehr zufrieden war. Eigentlich ist das stark untertrieben, denn ich denke, daß Eberhard Mattes fast Unglaubliches für die Verbreitung und Akzeptanz von T_EX geleistet hat. Was wäre heute T_EX ohne diesen Mann?

Nun aber zu den anfangs erwähnten Problemen und Schwierigkeiten. Herr Decker hat recht, daß die Popularität von T_EX zu wünschen übrig läßt. Das hat verschiedene Gründe.

1. Ohne die Leistungen von Herrn Mattes in Bezug auf Neuentwicklungen, Fehlerkorrekturen und Detailverbesserungen in irgendeiner Weise schmälern zu wollen, möchte ich aber trotzdem erwähnen, daß für den „Normalanwender“ die Installation eines T_EX-Systems eine praktisch unüberwindbare Hürde darstellt. Auch das neuerdings beigelegte Installationsprogramm bietet nur Hilfe für eine erste Installation. Ohne weitere Korrekturen an diversen Dateien kommt man damit nicht sehr weit. Vor allem dann, wenn man vorhandene Dateien auf die neuen Versionen, die immer wieder neue oder veränderte Parameter enthalten, anpassen will, ergeben sich Schwierigkeiten.
2. Mit der Verfügbarkeit von L^AT_EX 2_ε ist das „Chaos“ nur noch größer geworden. Mit L^AT_EX 2.09 hatte man einen sicheren Standard. Mittlerweile komme ich nicht mehr mit der Installierung der neuesten Versionen mit, die fast im Monatsturnus erscheinen.

Und wenn ich an meine Versuche denke, unter L^AT_EX 2_ε meine älteren L^AT_EX-Dateien für PostScript (dvips) zu bearbeiten, dann sträuben sich auch noch die letzten bei mir vorhandenen Haare.

3. Ich habe schon mehreren Kollegen (ich bin Lehrer an der Deutschen Schule in Istanbul) eine vollständige T_EX-Umgebung eingerichtet. Bei Problemen waren sie aber niemals instande, ohne meine Hilfe weiterzukommen.
4. Den Einsatz an der Schule habe ich nie gewagt, weil mir der Wartungsaufwand einer Installation einfach zu groß erschien.
5. Es müßte doch – im Sinne von Herrn Decker – möglich sein, in größeren zeitlichen Abständen vollständige Installationen, die auch ein Nicht-Informatiker durchführen kann, anzubieten, einschließlich des dvips-Treibers und Ghostscript, was mittlerweile ein einfach zu installierendes und einfach zu bedienendes Programm geworden ist. Dann könnte man durchaus davon ausgehen, daß sich T_EX auch an Schulen verbreiten könnte.
6. Der Einwand, daß man sich bei Installationsproblemen ja eine kommerzielle T_EX-Version zulegen könnte, ist mir bekannt. Ich denke aber, daß die T_EX-Version von Eberhard Mattes mittlerweile so gut geworden ist, daß sie eigentlich konkurrenzlos dasteht. Vor allem auch wegen ihrer Betriebssystemunabhängigkeit, zumindest in Bezug auf DOSen, Fenster-Rechner und OS/2-Systeme.
7. Herr Decker hat recht, wenn er fordert, daß T_EX aus der Informatikerecke herauskommen sollte. Ich bin zwar selbst Informatiklehrer, aber mir fällt es zunehmend schwerer, all den Installierungshinweisen und ReadMes zu folgen. Ich kann mich erinnern, daß es einmal einen technischen Beirat oder Koordinator für Schulen bzw. Lehrerfortbildung gab. Leider ist er mittlerweile aus der Liste verschwunden. Ein solcher Koordinator könnte meiner Meinung nach sehr nützlich sein, die Angebote von DANTE e.V. für den außeruniversitären Bereich attraktiver zu gestalten.

Am Ende möchte ich noch ein weiteres Problem anführen, daß mir sehr am Herzen liegt:

Momentan plane ich den Aufbau einer Internet-Sammlung von Unterrichtsmaterialien für den deutschsprachigen Fachunterricht (DFU) an deutschen Auslandsschulen. Dabei ergibt sich das Problem, wie man die Dateien zur Präsentation bzw. zum Download aufbereiten kann. Das L^AT_EX-Format wäre natürlich das ideale Format für Dateien aus dem Bereich Mathematik, Physik und Informatik, aber wer kann dieses Format schon verarbeiten?

Meine Frage: Welche Möglichkeiten zur Konvertierung in andere Formate gibt es (ich kenne die Seite der Universität Gießen, auf der einige Möglichkeiten unter UNIX bzw. mit Perl beschrieben werden)? Ich benötige eine einfache Möglichkeit

zur Konvertierung unter OS/2, oder wenn es gar nicht anders geht, auch unter DOS oder Windows. Für jede Hilfe wäre ich sehr dankbar.

Ich denke, daß T_EX es verdient hat, aus seinem Schattendasein herauszutreten. In diesem Sinne mit freundlichen Grüßen eines T_EX-Fanatikers

Horst Gierhardt

Zähler nicht zurücksetzen, Heft 2/97

Rolf Niepraschk

Sehr geehrter Herr Barthelmann,

in Ergänzung zu Ihrem sehr instruktiven Artikel möchte ich auf den in der Datei `removefr.tex` enthaltenen T_EX-Code hinweisen. Er wurde 1994 von Donald Arseneau geschrieben und dient dem selben Zweck. Zu finden ist die Datei auf dem CTAN-Server in `macros/latex/contrib/other/fragments/`. Wegen der Kürze gebe ich den Inhalt hier vollständig an:

```
%Date: Sat, 30 Jul 1994 17:58:55 PST
%From: Donald Arseneau <asnd@erich.triumf.ca>
%
% \@removefromreset{FOO}{BAR} : Removes counter FOO from the list of
%                               counters \c1@BAR to be reset when counter BAR
%                               is stepped. The opposite of \@addtoreset.

\def\@removefromreset#1#2{\let\@tempa\@elt
  \expandafter\let\expandafter\@tempa\csname c@#1\endcsname
  \def\@elt##1{\expandafter\ifx\csname c@##1\endcsname\@tempa\else
    \noexpand\@elt{##1}\fi}%
  \expandafter\edef\csname c1@#2\endcsname{\csname c1@#2\endcsname}%
  \let\@elt\@tempa}
```

Zur Benutzung unter L^AT_EX 2_ε hat David Carlisle dies seit kurzem im Paket `remreset` verfügbar gemacht. Dieses Paket kann man auf dem CTAN-Server in `macros/latex/contrib/supported/carlisle/` finden.

Mit freundlichen Grüßen

Rolf Niepraschk

Ich hätt' da mal 'ne Frage ...

Wolfgang Schöbel

... und nicht nur eine. Wie Sie schon an meiner Nachricht sehen, benutze ich immer noch \LaTeX 2.09.¹ Vorausschicken muß ich allerdings, daß ich ein einfacher Benutzer bin, also keine großen Programmierkenntnisse besitze. Bis heute ist mir nicht klar, warum ich auf \LaTeX 2_ε wechseln soll. Welche Unterschiede bestehen? Es ist zwar nett, daß auf entsprechende Literatur verwiesen wird, aber das hilft mir nicht weiter. Für mich als einfacher Benutzer sehe ich eine Reihe von Nachteilen, die mir das Leben im täglichen Umgang mit \LaTeX 2_ε erschweren.

Beispielsweise ist der Kopf eines Dokumentes umfangreicher geworden. Ich muß meine komplette Software wegschmeißen. Einfache Befehle aus \LaTeX 2.09 werden umständlich.

Beispiel: `\rm` wird zu `\textrm` etc.

Wo ist da der Vorteil? DANTE e.V. wundert sich, daß die Mitglieder davonlaufen. Mich wundert das nicht. Die meisten PC-Benutzer wollen eine möglichst einfache Bedienung. Über die Bedienung von Software diverser Unternehmen (Microsoft etc.) mag man streiten, auch ich liebe diese weiche Ware nicht. Jedoch stört viele Benutzer, daß die Installation von \TeX und \LaTeX sehr umständlich ist. Es gibt zwar inzwischen eine Installationsroutine zu `em\TeX`, aber die Vielfalt der angebotenen Programme sprengt den Rahmen der Überschaubarkeit bei weitem.

Wenn ich mir anschau, was allein auf den CDs des CTAN-Servers angeboten wird, dann weiß ich nicht, was das alles ist. Es fehlt eine Kurzbeschreibung. Ich kann nicht zwei CDs mit gepackten zip-Dateien nach und nach auspacken und ausprobieren, ob dies oder jenes für mich von Nutzen sein könnte. Dazu fehlt mir als Berufstätigem, der *nicht* als Programmierer arbeitet, schlichtweg die Zeit. Auch der Umfang der beigelegten Literatur sprengt jeden Rahmen. Andererseits ist gegen vernünftigt dokumentierte Software nichts zu sagen.

Wie könnte man das Problem lösen? Ich weiß es nicht und genau das ist mein Problem! Vielleicht kann mir ein Leser der Mitgliedszeitschrift helfen.

Ein weiteres Problem, das ich habe, ist die teilweise Unverständlichkeit diverser Artikel der Mitgliedszeitschrift „Die \TeX nische Komödie“. Ich bin, wie gesagt,

¹ Anmerkung der Redaktion: Das war an der \LaTeX -Eingabedatei zu erkennen.

kein Programmierer, aber bei vielen Artikeln weiß ich nicht, worum es geht. Es ist wie bei vielerlei Software-Dokumentation: Es wird teilweise zuviel vorausgesetzt. Oftmals denke ich, wäre dem Leser mit einem kurzen „Abstract“ vorweg geholfen.

Natürlich hätte ich auch zu den Mitgliederversammlungen kommen können, die gerade in der letzten Zeit in unmittelbarer Nähe meines Wohnortes Ingolstadt in Augsburg und München stattgefunden haben. Doch leider fehlte mir als Schichtgänger die Zeit. Vielleicht helfe ich aber auch mit meinen unbedarften Fragen der DANTE e.V., daß wieder der Bezug zur Basis hergestellt wird.

Ich vermisse möglichst einfache Bedienoberflächen, wie sie beispielsweise bei der ATARI-Implementierung von Lutz Birkhahn und Stefan Lindner realisiert wurden. Ich habe sehr lange gebraucht, bis ich durch die eigentlich sehr gute T_EXShell von Schlegelmilch durchgestiegen bin. Sie mag ja vom Programmtechnischen her gesehen ganz toll sein, aber es fällt mir als L^AT_EX-Benutzer schwer, noch nicht vom L^AT_EX-Virus befallenen Neulingen dieses Programm nahe zu bringen. Sie finden zwar die Qualität immer ganz toll, aber wenn sie dann die Umsetzung sehen, dann war es das dann auch schon.

„Viel zu umständlich!“, ist das häufigste Argument. Ich weiß von den Vorzügen von L^AT_EX, aber Otto-Normalverbraucher ist das zu kompliziert, zumal die Programme von Windows immer einfacher zu bedienen sind.

Auf eine angeregte Diskussion freut sich Ihr

Wolfgang Schöbel

Von der Theaterkasse

Ältere Ausgaben von T_EX-Büchern bei DANTE e.V.

Marion Neubauer

Es haben sich aus verschiedenen Gründen eine Reihe von älteren Ausgaben von T_EX-Büchern in der Geschäftsstelle angesammelt. Vielleicht möchte der eine oder andere noch seinen Bücherschrank komplettieren oder sich eine preiswerte Ausgabe eines, in wesentlichen Teilen noch aktuellen, Buches zulegen. Jeder Bestellung wird, solange der Vorrat reicht, ein Plakat mit einer Übersicht über die mathematischen Zeichen von T_EX im Format 1,5 × DIN A3 beigelegt (41 Exemplare sind vorhanden).

Die nachfolgende Liste beschreibt diese Bücher mit genauer Bezeichnung des Erscheinungsjahres, teilweise einem kurzen Kommentar und der Anzahl der am 13. 9. 1997 vorhandenen Exemplare.

Abweichend vom üblichen Verfahren können Sie diese Bücher gegen Rechnung bestellen. Falls mehr Bestellungen eingehen, als Exemplare vorhanden sind, ist das Eingangsdatum der Bestellung entscheidend. Bestellungen sind nur schriftlich per Post (Postfach 10 18 40, D-69008 Heidelberg), Fax (+49/62 21/16 79 06) oder E-Mail (dante@dante.de) möglich.

Deutschsprachige T_EX/L^AT_EX-Bücher

- SD1 DANTE e.V. (Hrsg.); Scherber, Peter (Bearb.):** Offizin, Band 1; Addison-Wesley, 1. Aufl., 1994; ISBN 3-89319-396-0; DM 40,- (Originalpreis DM 49,90).
Schriftenreihe zu T_EX, METAFONT und L^AT_EX. Schwerpunkte des ersten Bandes sind Multilingualität, T_EX-Interna und T_EX in Europa. 3 Exemplare.
- SD2 Kopka, Helmut:** L^AT_EX Band 1, Einführung; Addison-Wesley, 1. Aufl., 1994; ISBN 3-89319-664-1; DM 25,- (Originalpreis DM 67,90).
Die 1. Auflage beschreibt noch L^AT_EX 2.09 und geht noch nicht auf die Änderungen in L^AT_EX 2_ε ein. Aktuell ist der 2. korrigierte Nachdruck der 2. Auflage von 1997. 19 Exemplare.

- SD3 **Kopka, Helmut:** \LaTeX Band 2, Ergänzungen; Addison-Wesley, 1. Aufl., 1995; ISBN 3-89319-665-X; DM 35,- (Originalpreis DM 67,90).
Aktuell ist die 2. Auflage von 1997. Bereits die 1. Auflage behandelt $\LaTeX 2\epsilon$.
 7 Exemplare.
- SD4 **Kopka, Helmut:** \LaTeX Erweiterungsmöglichkeiten – Mit einer Einführung in METAFONT; Addison-Wesley, 3. überarb. Aufl., 1992; ISBN 3-89319-461-4; DM 20,- (Originalpreis DM 79,90).
Vor der Neugliederung des „Kopka“ in drei Bänden bestand es aus zwei Teilen. Diese 3. Auflage war die letzte erschienene des alten zweiten Teils vor der Neugliederung. 4 Exemplare.
- SD5 **Lammarsch, Joachim; Schoppmann, Harald:** CTAN/3: Das \TeX -/ \LaTeX -Archiv von DANTE e.V.; Addison-Wesley, 1996; ISBN 3-89319-794-X; DM 49,90 (Unterliegt noch der Preisbindung des deutschen Buchhandels).
Das Buch mit der ersten Version einer CTAN-CD-ROM von DANTE e.V., der CTAN-Abzug stammt vom November 1995 und ist damit veraltet. 6 Exemplare.

Englischsprachige \TeX / \LaTeX -Bücher

- SE1 **Euro \TeX '92 in Prag (Tagungsband):** Proceedings of the 7th European \TeX Conference, September 14–18, 1992; CSTUG; ISBN 80-210-0480-0; DM 15,- (Originalpreis DM 30,-).
Beiträge von verschiedenen Referenten der Tagung. Viele der dort diskutierten Probleme sind auch heute noch aktuell. 70 Exemplare.
- SE2 **Goossens, Michel; Mittelbach, Frank; Samarin, Alexander:** The \LaTeX Companion; Addison-Wesley, 1994; ISBN 0-201-54199-8; DM 50,- (Originalpreis DM 72,-).
Die Korrekturen in der aktuellen Auflage von 1995 sind minimal, jedoch sind in der deutschen Ausgabe neben Korrekturen noch Erweiterungen vorgenommen worden. 2 Exemplare.
- SE3 **Knuth, Donald E.:** Computers & Typesetting Vol. B: \TeX The Program; Addison-Wesley, reprinted with corrections, May 1988; ISBN 0-201-13437-3; DM 50,- (Originalpreis DM 89,-).
Dieser Band enthält noch den Quellcode von \TeX Version 2.7 und ist damit für antiquarische Liebhaber. Leichter Lagerschaden am Einband. 1 Exemplar.
- SE4 **Knuth, Donald E.:** Computers & Typesetting Vol. E: Computer Modern Typefaces; Addison-Wesley, reprinted with corrections, July 1987; ISBN 0-201-13446-2; DM 50,- (Originalpreis DM 89,-).
Seit dieser Auflage gab es mit Ausnahme von Änderungen an einigen Zeichen wie dem δ nur kleinere Änderungen. Leichter Lagerschaden am Einband. 1 Exemplar.

- SE5 Lamport, Leslie:** \LaTeX : A Document Preparation System; Addison-Wesley, 1994; ISBN 0-201-52938-1; DM 49,- (Originalpreis DM 74,-).
*„This book describes $\LaTeX 2\epsilon$, the second widely released version of \LaTeX .“
 Die aktuelle Auflage hat nur den Zusatz: „Reprinted with corrections, November 1994“. 17 Exemplare.*
- SE6 Lamport, Leslie:** \LaTeX : A Document Preparation System; Addison-Wesley, 1986; ISBN 0-201-15790-X; DM 30,- (Originalpreis DM 66,-).
„This book describes \LaTeX Version 2.09, released 19 April 1986. ...“ Die Originalausgabe, die $\LaTeX 2.09$ beschreibt und mittlerweile antiquesarischen Wert hat. 6 Exemplare.
- SE7 Walsh, Norman:** Making \TeX Work; O'Reilly, 1994; ISBN 1-56592-051-1; DM 48,- (Originalpreis DM 54,-).
Aktuelle Auflage, wobei die Angaben zu Bezugsquellen und zu bestimmten Systemen veraltet sind. Dennoch ist das Buch aufgrund der Einführung in die Teile eines \TeX -Systems mit deren Zusammenwirken und die Übersicht über Erweiterungen lohnenswert. Exemplar am Einband leicht beschädigt. 1 Exemplar.

CD-ROM

- SC1 Niederlandstalige \TeX Gebruikersgroep (NTG):** 4all \TeX CD-ROM 5/94 inkl. \TeX & 4 \TeX Guide; 1. Aufl., Juni 1994; DM 10,- (Originalpreis DM 40,-).
Die 4all \TeX CD-ROM ist „aktuell“ in der 3. Auflage von Juli 1995, wobei auch diese schon antiquesarischen Wert hat. Die neue Version 4.0 ist angekündigt, wird aber noch ein paar Monate auf sich warten lassen. 11 Exemplare.

Verschiedenes

Die im folgenden genannten Hefte schicken wir Ihnen gegen Einsendung eines mit DM 1,50 als Büchersendung frankierten und an Sie selbst adressierten DIN A4 Briefumschlags zu.

- SV1 \LaTeX - \TeX Version 2.0 Supplement:** 4 Exemplare.
- SV2 TUG:** \TeX and TUG News; Vol. 1, Nr. 1, Februar 1992. 79 Exemplare.
- SV3 TUG:** \TeX and TUG News; Vol. 1, Nr. 4, Dezember 1992. 2 Exemplare.
- SV4 TUG:** \TeX and TUG News; Vol. 2, Nr. 1, Februar 1993. 36 Exemplare.
- SV5 TUG:** \TeX and TUG News; Vol. 2, Nr. 3, Juli 1993. 29 Exemplare.
- SV6 TUG:** \TeX and TUG News; Vol. 3, Nr. 2, April 1994. 1 Exemplar.

Textures

ist das beste, einfachste und schnellste T_EX-System auf allen verfügbaren Rechnern (gedacht ist es leider nur für den Macintosh). Das Einzige, was zu tun ist, besteht darin, den T_EX-Code einzugeben und zu beobachten, wie während der Eingabe die Ausgabe entsteht. Vergessen ist der mühsame Ablauf: das Ausdrucken einer Seite, nur um einen Fehler zu finden, um dann erneut anzufangen . . .

„Textures wurde eine der besten ‚Mac only‘ wissenschaftlichen Anwendungen, und ist für mein Geld die beste T_EX-Implementation, die die Welt jemals gesehen hat.“

Charles Boulding, USA

„Herzlichen Dank für Textures. Es macht das Arbeiten mit T_EX zu einer leichten und schnellen Angelegenheit. Die meisten meiner Kollegen erstarren ungläubig, wenn sie mit dem Ergebnis konfrontiert werden.“

Frank Stengel, Frankreich

Besuchen Sie uns unter <http://www.textures.com>.

Oder haben Sie etwas besseres zu tun?

Blue Sky Research
317 Southwest Alder
Portland, OR 97204 USA

Spielplan

Termine

- 15.11.1997** 20th NTG Meeting – „Hacking without fear“
Akademic Medical Center, Amsterdam
Kontakt: ntg@nic.surfnet.nl
- 7.12.–12.12.1997** SGML/XML'97
Washington D.C., USA
Kontakt: GCA – SGML/XML'97
- 25.2.–27.2.1998** DANTE'98 und
18. Mitgliederversammlung von DANTE e.V.
Universität Oldenburg
- 29.3.–31.3.1998** EuroT_EX'98 – Xth European T_EX Conference
Palais des Congrès, Saint Malo, Frankreich
Kontakt: Association GUTenberg
- 1.4.–3.4.1998** EP'98 – Seventh International Conference on Electronic
Documents, Document Manipulation and Typography
Palais des Congrès, Saint Malo, Frankreich
Kontakt: Jacques André
- 14.4.–18.4.1998** 7th International World Wide Web Conference
Brisbane, Queensland, Australia
- 17.8.–21.8.1998** TUG'98 – „Integrating T_EX with the surrounding world“
19th annual meeting of the T_EX User Group
Nicholas Copernicus University, Torun, Polen
Kontakt: TUG'98 Programme Committee
- 7.10.–12.10.1998** 50. Frankfurter Buchmesse

Week on Electronic Publishing and Typography WEPT'98

Second Week on Electronic Documents

As in April 1994 (WEPT = RIDT'94+EP'94+PODDP'94+TEP'94, Darmstadt, Germany) the full week from Sunday 29th March to Friday 3rd April, 1998 will be dedicated to conferences and tutorials on Electronic documents. The place is Saint-Malo, France.

Conferences include:

- EP'98: Electronic Publishing 98, 1st to 3rd April, 1998.
- Euro \TeX '98: Xth European \TeX Conference, 29th, 30th and 31st March, 1998.

Information: Association GUTenberg (french speaking \TeX users group).

- PODDP'98: Workshop on Principles of Digital Document Processing, 29th and 30th March, 1998.
- RIDT'98: Raster Imaging and Digital Typography 98, 30th March to 1st April, 1998

Paper call for paper on request to hersch@lsp.sun16.epfl.ch.

Social event: a visit to Le Mont Saint-Michel and to the Mont Saint-Michel library at Avranches (Normandy) will be organized during the week.

More information about the conferences and tutorials of WEPT'98 is provided at the WWW page <http://www.irisa.fr/ep98/week.html>.

Conference and Workshop Schedule

	Euro \TeX '98	EP'98	PODDP'98	RIDT'98
Sunday 29th, March	*		*	
Monday 30th, March	*		*	*
Tuesday 31th, March	*			*
Wednesday 1st, April		*		*
Thursday 2nd, April		*		
Friday 3rd, April		*		

EuroT_EX'98 – Xth European T_EX Conference

Call for Papers

GUTenberg is organizing EuroT_EX'98 which will be a part of WEPT'98 the second Week on Electronic documents and Typography including also the following conferences: EP'98 (Electronic Publishing), RIDT'98 (Raster Imaging and Digital Typography) and PODDP'98 (Principles of Digital Document Processing). EuroT_EX'98 will be the place where the principal actors in the field of scientific and technical publishing, especially those using T_EX as typesetting engine, will meet. The conference will be held in the corsair town of Saint Malo (Brittany, France) from Sunday morning March 29th to Tuesday evening March 31st 1998.

Authors are invited to submit proposals for article(s) in English *or* in French, which will be reviewed by the Programme Committee in accordance with the schedule below. The first page should contain the title of the paper and the full name, affiliation and contact details (including e-mail address) for each author; the expected time required for oral presentation should also be specified.

3 November 1997	Deadline for submission of abstracts.
15 November 1997	Notification of acceptance or rejection.
15 December 1997	Deadline for draft version of the papers.
9 January 1998	Committee response.
1 February 1998	Deadline for final version of the papers.
29–31 March 1998	Conference EuroT _E X'98.

An incomplete list of possible subjects follows.

- Tools, editors, viewers, print drivers for T_EX.
- Specific formats.
- L^AT_EX packages.
- World archives, CTAN servers, maintenance, validation, enhancements.
- Multi-lingual tools, formats and documents.
- Fonts.
- Standardization.
- Multimedia publications.
- Page models, style sheets, DSSSL, . . .
- PostScript, PDF, SGML, HTML, XML, MathML applications.
- Graphics, sound and pictures.
- Editorial chain.
- Internet explorers.
- Editorial, bibliographic and textual databases.
- Revisable documents.

- Copyright questions with respect to scientific and technical publications.
- Journalism, publicity, works of art, printing.
- Scientific publications: tools for mathematics, physics, chemistry, etc.
- What future for paper publication versus electronic publication?
- Possibilities offered by the new digital media: CD-ROM, Zip, etc.
- Publication and consultation at home or in the office.
- Conversion of proprietary formats.
- L^AT_EX versus other products from competitors.

Proposals should be transferred using FTP to our server as follows:

```
ftp cadd.cern.ch
user anonymous
password your e-mail address
cd /pub/cern/DTPs/Eurotex
```

then create an author-specific directory. After having copied their file(s) to this directory the authors are requested to send a message to the Chair of the Programme Committee advising her that the transfer has taken place (michele.jouhet@cern.ch).

The authors whose articles are accepted will receive instructions for the preparation of the final version of their paper. Accepted papers will be published in the conference proceedings, which will be available at the conference.

For further information in English or French, please write to:

Michèle Jouhet – CERN/AS, Genève, Suisse (michele.jouhet@cern.ch)
 Bernard Gaulle – IDRIS, France (gaulle@idris.fr)

Programme Committee

Thierry Bouche – UJF, Grenoble, France
 André Desnoyers – IBP, Paris, France
 Robin Fairbairns – Cambridge, UK
 Daniel Flipo – Maths, Lille, France
 Bernard Gaulle – IDRIS, Paris, France
 Michèle Jouhet (Chair) – CERN, Geneva, Switzerland
 Irina A. Makhovaya – Mir Publishers, Moscow, Russia
 Tomasz Przechlewski – University of Gdańsk, Poland
 Christophe Pythoud – LING, Lausanne, Switzerland
 Bernd Raichle – Esslingen, Germany
 Philip Taylor – RHBNC, University of London, UK
 Gabriel Valiente – Technical University of Catalonia, Catalonia, Spain
 Kees van der Laan – Garnwerd, The Netherlands
 Jiří Zlatuška – Masaryk University, Brno, Czech Republic

TUG'98 – “Integrating T_EX with the surrounding world”

Call for Papers

The 1998 T_EX Users Group Conference will take place at the Nicholas Copernicus University, Torun (Poland), from 17th to 21st August 1998. This conference will be organised and hosted by the Polish T_EX Users Group GUST.

Proposals for papers are now being solicited: preference will be given to papers which deal most directly with the theme of the conference (“Integrating T_EX with the surrounding world”), but papers on related topics (e.g. DSSSL, HTML, PDF, SGML, XML, etc.) are not excluded. Proposals (which should ideally be written in English, but which may be written in another language by prior arrangement) should be sent to the TUG'98 Programme Committee tug-98-papers@mail.tug.org.

Each proposal should include the title, name, address, e-mail address and affiliation (where appropriate) of the proposer, together with an extended abstract. The latter should correspond to approximately one side of A4. In addition, there should be an estimate of the necessary time for verbal presentation (excluding questions: a further five minutes will be allowed for questions after each talk), and a further estimate of the number of printed pages which will be required to reproduce the full text of the article using the [L]TUGproc macros. Any special needs should also be stated (for example, colour pages in the preprints/proceedings; ϵ -T_EX/pdfT_EX/Omega/etc. to process the paper, ...).

The relevant deadlines for papers are as follows:

30th January 1998	Deadline for receipt of proposals.
20th February 1998	Deadline for notification of acceptance/rejection.
10th April 1998	Deadline for receipt of first drafts.
29th May 1998	Deadline for receipt of final versions.

Stammtische

In verschiedenen Städten im Einzugsbereich von DANTE e.V. finden regelmäßig Treffen von T_EX-Anwendern statt, die für Jeden offen sind. Wer gerne auch einen solchen Termin anbieten möchte, um sich mit anderen T_EX'ies auszutauschen, schickt einfach die Adresse der Ansprechperson, die Adresse des Treffpunktes und den Zeitpunkt des Treffens zur Veröffentlichung an die Redaktion.

10587 Berlin

Rolf Niepraschk

Physikalisch-Technische Bundesanstalt

Abbestr. 2–12

Tel.: 0 30/3 48 13 16

niepraschk@ptb.de

Gaststätte „Bärenschenke“

Friedrichstr. 124

Letzter Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr

22527 Hamburg

Volker Hüttenrauch

volker_huettenrauch@hh.maus.de

Vereinsraum des HMM, Grindelallee 143

Letzter Mittwoch im Monat, 18.00 Uhr

28359 Bremen

Martin Schröder

Tel.: 04 21/2 23 94 25

ms@dream.hb.north.de

Universität Bremen, Unikum

Erster Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr

30159 Hannover

Stephanie Hinrichs

Regionales Rechenzentrum

Schloßwender Str. 5

Tel.: 05 11/7 62 43 82

hinrichs@rrzn.uni-hannover.de

Seminarraum RRZN

Zweiter Mittwoch von „geraden“

Monaten, 19.00 Uhr

42283 Wuppertal

Andreas Schrell

Erlenstr. 1

Tel.: 02 02/50 63 81

Andreas_Schrell@w2.maus.de

Gasthaus „Yol“, Ernststr. 45

Zweiter Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr

47226 Duisburg

Friedhelm Sowa

Rheinstr. 14

„Gatz an der Kö“, Königstraße 67

Dritter Dienstag im Monat, 19.30 Uhr

50931 Köln

Uwe Münch

Schmittgasse 92

51143 Köln

Tel.: 0 22 03/8 71 11

muench@ph-cip.uni-koeln.de

Zentrum für Paralleles Rechnen,

Weyertal 80

Vierter Dienstag im Monat, 20.00 Uhr

65195 Wiesbaden

Christian Kayssner

Elsässer Platz 9

Tel.: 06 11/4 81 17

Andreas Klause, Elsässer Platz 3

Erster Montag im Monat, 20.00 Uhr

69120 Heidelberg

Luzia Dietsche

Tel.: 0 62 21/54 45 27

luzia.dietsche@urz.uni-heidelberg.de

China-Restaurant Palast

Lessingstr. 36

Letzter Mittwoch im Monat, 20.00 Uhr

76128 Karlsruhe

Klaus Braune

Tel.: 07 21/6 08 40 31

braune@rz.uni-karlsruhe.de

Universität Karlsruhe, Rechenzentrum

3. OG Raum 316

Zirkel 2

Erster Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr

Adressen

DANTE, Deutschsprachige Anwendervereinigung T_EX e.V.
Postfach 10 18 40
69008 Heidelberg

Tel.: 0 62 21/2 97 66
Fax: 0 62 21/16 79 06
E-Mail: dante@dante.de

Konten: Volksbank Rhein-Neckar-Mitte
BLZ 670 601 29
Kontonummer 2 310 007
Postbank Karlsruhe (nur) für Tagungen
BLZ 660 100 75
Kontonummer 1990 66-752

Beiträge:	ermäßigte Mitgliedschaft	60,- DM
	Privatmitgliedschaft	80,- DM
	Institutionen des öffentlichen Rechts und Forschungseinrichtungen	120,- DM
	Firmen, die T _E X anwenden	300,- DM
	Firmen, die Produkte in Verbindung mit T _E X anbieten	500,- DM

Präsidium

Präsident: Joachim Lammarsch (president@dante.de)
Vizepräsidentin: Marion Neubauer (vice-president@dante.de)
Schatzmeister: Friedhelm Sowa (treasurer@dante.de)
Schriftführer: Günter Partosch (secretary@dante.de)

Server

ftp: [ftp.dante.de](ftp://ftp.dante.de) [129.206.100.192]
E-Mail: ftpmail@dante.de
WWW: <http://www.dante.de/>
gopher: [gopher.dante.de](gopher://gopher.dante.de)
Mailbox: 0 62 21/16 84 26

Autoren/Organisatoren

- Jacques André** [52] **Joachim Lammarsch** [5]
 INRIA/IRISA Rennes
 siehe Seite 60
 Campus Universitaire de Beaulieu
Marion Neubauer [48]
 F-35042 Rennes Cedex
 siehe Seite 60
 Fax: +33/2/99 84 71 71
Gerd Neugebauer [26]
 ep98@irisa.fr
 Mainzer Str. 8
Henning Böke [37] 56321 Rhens
GCA – SGML/XML’97 [52] gerd@informatik.uni-koblenz.de
 100 Daingerfield Road
Rolf Niepraschk [44]
 Alexandria, VA 22314-2888, USA
 Persiusstr. 12
 SGML97@gca.org
 10245 Berlin
Martin Gercke [13] niepraschk@ptb.de
 Forststr. 139
Bernd Raichle [3, 23]
 70193 Stuttgart
 siehe Seite 62
Horst Gierhardt [41] **Andreas Schlechte** [15]
 Altin Bilezik Sokak 4 Daire 6
 Am Klepperberg 2
 TR-80060 Cihangir-Istanbul
 38678 Clausthal-Zellerfeld
 gierhardt.horst@ibm.net
Association GUTenberg [52] **Walter Schmidt** [11, 40]
 BP 10
 Schornbaumstraße 2
 F-93220 Gagny Principal
 91052 Erlangen
 gut@irisa.fr
 wschmi@ibm.net
Andreas Hirsch [41] **Wolfgang Schöbel** [44]
 Werdenfels-Gymnasium
 Reiterstr. 11
 Wettersteinstr. 30
 85107 Baar-Ebenhausen
 82467 Garmisch-Partenkirchen
TUG’98 Progr. Committee [57]
 tug-98-papers@vms.rhbnc.ac.uk
Michèle Jouhet [55]
 CERN/AS
 CH-1211 Genève 23
 michele.jouhet@cern.ch

Technischer Beirat

Zuschriften an die Koordinatoren werden in der Regel nur beantwortet, wenn ein ausreichend frankierter und adressierter Rückumschlag mitgeschickt wird. Die Koordinatoren sind nicht verpflichtet, auf jede Frage einzugehen.

Amiga

Markus Erlmeier
Postfach 415
84001 Landshut
Tel.: 08 71/7 79 39
Fax: 08 71/7 53 81
MAUS: Markus Erlmeier@LA
amiga@dante.de

Graphik

Friedhelm Sowa
Heinr.-Heine Universität
Rechenzentrum
Universitätsstr. 1
40225 Düsseldorf
Tel.: 02 11/3 11 39 13
graphik@dante.de

Atari

Stefan Lindner
Karolinenstr. 52b
90763 Fürth
atari@dante.de
oder

Lutz Birkhahn
Darfelder Str. 38
48727 Billerbeck
Tel.: 0 25 43/46 66
atari@dante.de

Macintosh

Lothar Meyer-Lerbs
Am Rüten 100
28357 Bremen
Tel.: 04 21/25 26 24
macintosh@dante.de

Mailbox von DANTE e. V.

Harald Schoppmann
Königsäcker 10a
68723 Schwetzingen
mailbox@dante.de

ϵ -TEX, $\mathcal{N}\mathcal{T}\mathcal{S}$ und German-Style

Bernd Raichle
Stettener Str. 73
73732 Esslingen
german@dante.de

METAFONT

Jörg Knappen
Barbarossaring 43
55118 Mainz
metafont@dante.de

OS/2

Thomas Koch
Tempelstr. 20
50679 Köln
os2@dante.de

PostScript

Jürgen Glöckner
Ph.-Schmitt-Str. 8 b
69207 Sandhausen
Tel.: 0 62 24/37 50
postscript@dante.de

PubliCT_EX

Dr. Peter Breitenlohner
Max-Planck-Institut für Physik
Postfach 40 12 12
80805 München
pc@dante.de

Server-Koordination

Dr. Rainer Schöpf
Zentrum für Datenverarbeitung
der Universität Mainz
Anselm-Franz-von-Bentzel-
Weg 12
55099 Mainz
server@dante.de

Treiberentwicklung und SGML

Joachim Schrod
Kranichweg 1
63322 Rödermark-Urberach
treiber@dante.de

UNIX

Dr. Klaus Braune
Universität Karlsruhe
Rechenzentrum
Zirkel 2
76128 Karlsruhe
Tel.: 07 21/6 08-40 31
unix@dante.de

VMS

Ralf Gärtner
Rüschhausweg 14
48161 Münster
vms@dante.de

Die T_EXnische Komödie

9. Jahrgang Heft 3/1997 Oktober 1997

Impressum

Editorial

Hinter der Bühne

- 5 Grußwort
- 9 Kassenbericht 1995

T_EX-Beiprogramm

- 11 T_EX-kompatible Rechtschreibprüfung für den Editor EPM unter OS/2 Warp
- 13 T_EXWord für Windows
- 15 Die neue Rächtschraibrehform
- 23 Das T_EXikon, Heft 1/97: Auflösung
- 25 L^AT_EX-Rätsel, Heft 2/97: Auflösung

Aus dem Fundus

- 26 Vor Gebrauch schütteln

Leserbriefe

- 37 Absätze – einmal anders, Heft 2/97
- 41 Zum Leserbrief von Herbert F. Decker, Heft 2/97
- 44 Zähler nicht zurücksetzen, Heft 2/97
- 45 Ich hätt' da mal 'ne Frage ...

Von der Theaterkasse

- 48 Ältere Ausgaben von T_EX-Büchern bei DANTE e.V.

Spielplan

- 52 Termine
- 54 Tagungsankündigungen
- 58 Stammtische

Adressen

- 61 Autoren/Organisatoren
- 62 Technischer Beirat